Lebensschutz-Informationen
LSI



Stimme des Gewissens

Herausgeber: COLLEGIUM HUMANUM Akademie für Umwelt und Lebensschutz e.V. (vormals WSL-D)

37. Jahrgang Nr. 1 Januar / Februar 2006

**Nichtsnutzig eine Freiheit, die vergißt,
Was sie der Reiches Ehre schuldig ist!
Nichtsnutzig eine deutsche Libertät,
Die prahlerisch in Feindeslager steht!**

Conrad Ferdinand Meyer „Huttens letzte Tage" XXXVI

„Das Kometenjahr 1811, welches heut noch durch seinen Wein berühmt ist, leuchtete in dem Sinn der europäischen Menschen und auch in meinem Sinn mit der Erwartung und Hoffnung auf von gewaltigen Entscheidungen und Umwälzungen der Dinge, die da nächstens erfolgen würden."

So beginnt eine der bekanntesten Schriften von **Ernst Moritz Arndt** „Wanderungen mit dem Freiherrn von Stein". Das, was da als Erwartung und Hoffnung in den Menschen aufleuchtete, war die Sehnsucht nach der Befreiung von dem napoleonischen Joch, welches so erdrückend auf den Menschen Deutschlands lastete.

1813 war Arndt, der genau wie von Stein durch Napoleon geächtet worden war, nach Osten entwichen und befand sich jetzt in Gumbinnen bei dem Präsidenten Ostpreußens, Theodor von Schön, wie auch der Freiherr von Stein. Er wurde Zeuge eines erstaunlichen Gespräches zwischen von Schön und Stein während des Rückflutens der geschlagenen französischen Armee.

Von Schön:

„Man hat in Gumbinnen für die Vornehmsten und Obersten, wie natürlich, die besten Quartiere bei den angesehensten Bewohnern der Stadt ausgesucht und ihnen die Quartierzettel darauf ausgestellt, viele hatten sich aber ohne Wissen vom Präsidenten Schön und der Polizei unter der Hand an anderen Stellen die Nachtwohnung gesucht. Sie hatten nämlich doch wohl etwas von dem Bewußtsein ihres Übermuts und der in ihrem Lande verübten Freveltat im Leibe und fürchteten, da man die Quartierzettel eines jeglichen Namen wußte, nächtlicherweise leicht aufgehoben, abgeführt oder gar totgeschlagen zu werden."

Sie kamen in einem so jämmerlichen Zustande an, daß ein paar hundert Husaren sie leicht hätten einfangen und zusammenhauen können.

„Das Volk wäre dazu wohl lustig und nach den Mißhandlungen und Schändungen, die es von ihnen gelitten hatte, auch wohl berechtigt gewesen; ja hätte nur einer der oberen die Trompete geblasen: Schlagt tot, schlagt tot!, von den Tausenden dieser Generale und Offiziere wäre kein Mann über die Weichsel entkommen."

„Hier fiel Stein Schön ins Wort: ‚Aber warum haben sie die Kerle denn nicht totschlagen lassen?' Und Schön erwiderte ihm ruhig: ‚So zornig Sie bei Gelegenheit auch werden können, Sie hätten es auch nicht getan.' Jener aber rief zurück: ‚Ich glaube, ich hätte blasen lassen.' Nach diesem Wortwechsel belächelten beide sich eine Weile."

Arndt sinnt über diese Begebenheit nach:

„Deutsche Milde und Menschlichkeit, Barmherzigkeit mit denen, die jetzt zerplagt und zerrissen nach dem Glanz so langer Siege und der glücklichen Ausplünderung aller Länder, mitten durch feindselige Lande

und Herzen die welsche Heimat wieder zu erreichen suchten? Gut, wenn es Menschlichkeit war, dann wollen wir diese barmherzige Geduld mit dem frevelhaften Räuber auch als eine deutsche Tugend loben. Soviel ist gewiß, in einem gleichen Fall und gleicher Lage würde in solcher Flucht eines zerrissenen, aufgelösten und waffenlosen Heeres in Spanien und Frankreich kaum eine Maus von einem deutschen Menschen die Heimat je wiedergesehen haben. Man hätte in Preußen und Deutschland dem Napoleon seine besten Feldherren und Generale, und einige tausend tüchtige und erfahrene Offiziere, durch deren Hilfe er bald wieder 400.000 Mann unter die Fahnen stellen konnte, fangen oder totschlagen können." (E. M. Arndt, Werke V, S. 70 f.)

Ein deutscher Miterlebender des Zweiten Weltkrieges denkt dabei unwillkürlich an Dünkirchen und fragt sich, ob die Deutschen auch in Zukunft sich so verhalten werden.

In Dünkirchen hätte die siegreiche deutsche Armee die englische völlig vernichten können. Stattdessen gab Hitler einen Haltbefehl und ließ für drei Tage die Engländer völlig unbehelligt sich einschiffen, zurück auf ihre Insel. Der britische Militärschriftsteller **Basil Liddell Hart** gibt in seiner „Geschichte des Zweiten Weltkrieges" folgende Erklärung, die er von deutschen Generälen erhielt:

> *„Er* (Hitler) *schloß, sein Ziel sei es, Frieden mit Großbritannien zu schließen auf einer Grundlage, die es als ehrenhaft betrachten würde."* (a.a.O. S. 126)

Individuelle Freiheit oder Volksgemeinschaft

Der Frankreichfeldzug ist beendet, tausende Franzosen in Kriegsgefangenschaft.

Im Zusammenhang mit dem von dem jungen deutschen Leutnant Stein gemeinsam mit Jacques Benoist-Méchin, dem Verfasser des Buches „Ernte 1940" organisierten Ernteeinsatz, findet sich folgendes sehr aufschlußreiche Gespräch über die so unterschiedliche Mentalität der Franzosen und der Deutschen.

Leutnant Stein fragt den Verfasser: „Nun, sind Ihre Kameraden jetzt zufrieden?" Und dieser antwortet zu seiner Verblüffung: „Keineswegs. Sie sind sehr niedergeschlagen."

„Niedergeschlagen? Aber warum denn?"

„Ach, das ist eine ganze Geschichte."

„Sie müssen zugeben, daß das entmutigend ist! Ich hätte gedacht, daß die Aufstellung der Kolonnen für die Erntearbeit mit Jubel aufgenommen worden wäre. Sehen sie denn nicht, daß sie etwas zu tun bekommen, daß sie ihrem Lande einen Dienst leisten, und daß sie frei sind?"

„Hier liegt ja gerade das Mißverständnis. Sie warteten von Tag zu Tag auf eine richtige Entlassung, und jetzt verlangt man von ihnen, die Ernte woanders als bei ihnen selbst einzubringen, bei Leuten, die sie nicht kennen, und in Arbeitskommandos, die immer noch einen halb militärischen Charakter tragen."

„Was für Verschrobenheiten! Sie werden es unendlich viel besser haben als hier. Sie werden bei den Einwohnern verpflegt und untergebracht. Sie können im ganzen Gebiet Ihrer Gemeinde sich frei bewegen und müssen nur zweimal in der Woche zum Appell kommen. Was wollen Sie den mehr? Ist das nicht Freiheit?"

„In Ihren Augen, vielleicht. Aber sicher nicht in den ihrigen."

„Verzeihen Sie mir, wenn ich es Ihnen sage", antwortet der Leutnant in einem lebhaften Ton. „Aber ich finde das geradezu lächerlich. Das ist ganz einfach eine Narrheit, die Freiheit mit einem großen F, die Ihr immerfort im Munde führt. Wissen Sie überhaupt, was das ist? Das ist ein Wahngebilde, eine Illusion. Sie würden nicht einmal imstande sein, mir davon eine gute Definition zu geben."

„Aber sicher. Die Freiheit ist das Recht, selbst zu wählen."

„Was zu wählen?"

„Alles – selbst sein Unglück. Wenn Sie alle falschen Draperien wegnehmen, die den Begriff umgeben, wenn Sie ihn auf seinen Kern zurückführen, so glaube ich, daß er das bedeutet."

„Aber das, was Sie mir da sagen, ist ja die Definition der Anarchie!"

„Warum nicht? Alle Tugenden werden zu Fehlern, wenn man sie bis zu ihren äußersten Möglichkeiten treibt."

„Wie wollen Sie mit einem solchen Grundsatz irgend etwas lenken und organisieren?"

„Ich gebe zu, daß das nicht bequem ist."

„Jede Gemeinschaftsarbeit wird unmöglich, wenn jeder sich seine Arbeit, die Art, wie er sie machen will, den Führer, der sie befehligen soll, und schließlich noch die Stunde wählen will, wo er Lust hat, daranzugehen."

„Ich weiß wohl, daß Sie recht haben. Unglücklicherweise ist diese Idee bei den Franzosen aber tief verwurzelt. Natürlich nicht in der äußersten Form, die ich eben definiert habe, aber unter sehr verwandten Formen. Das macht alles bei uns so verwickelt."

AUS DEM INHALT — Seite

„Sie werden nie etwas erreichen, wenn Sie mit dieser Auffassung nicht brechen."

„Merkwürdigerweise erreicht man doch etwas."

„Wie denn?"

„Indem man andere Kräfte aufruft, die noch tiefer verwurzelt sind."

„Welche?"

„Den Stolz und die Begeisterung."

„Was seid ihr für komische Leute!"

„Jedes Volk hat seine geheimen Kraftquellen. Man muß sie nur kennen."

„Aber unter diesen Kraftquellen räumt ihr dem Gemeinschaftsgefühl überhaupt keinen Platz ein. Bei uns ist es sogar die Grundlage unseres ganzen politischen Systems. Unsere ganze Erziehung ist dazu bestimmt, es zu entwickeln, alle Einrichtungen sind darauf bezogen. Das Individuum ist nichts, wenn es nicht an einer Gruppe teil hat. Die Gruppe ist nichts, wenn sie nicht Glied einer größeren Gruppe ist. Und so weiter bis zur Nation, die die Summe und Synthese aller Gruppen ist. Auf diesem Gipfel empfängt das Individuum alles wieder, worauf es am Fuß der Pyramide verzichtet hat. Auf dem Gipfel findet es, vervielfacht durch achtzig Millionen, die individuelle Freiheit wieder, die es geopfert hat. Glauben Sie, daß es bei diesem Tausch verliert?"

„Es hat seine individuelle Freiheit gegen eine kollektive Freiheit vertauscht. Und das ist für uns Franzosen ebenso ein Rätsel. Denn es sind ja in unseren Augen entgegengesetzte Begriffe. Aber wir sind ja nicht hier, um Rätselfragen zu lösen. Ich weiß sehr wohl, daß man das Solidaritätsgefühl , von dem Sie sprechen, bei uns viel mehr entwickeln müßte. Aber was wollen Sie machen? Seit langem hat man bei uns nichts in diesem Sinne getan. Noch mehr: man hat sich geradezu bemüht, die entgegengesetzte Tendenz zu verstärken, denn alles, worauf das Individuum verzichtet hat, ist auf dem Gipfel der Pyramide keineswegs gesammelt, sondern vielmehr ununterbrochen vergeudet und verpraßt worden. Darum erweckt das Wort Solidarität bei uns nur Mißtrauen."

„Aber macht ihr euch nicht klar, daß ihr solidarisch, seid, was ihr auch tun mögt? Daß ihr durch die gleichen Bedürfnisse, die gleichen Notwendigkeiten aneinandergekettet seid? Das Gefühl der sozialen Solidarität, von dem ich spreche, ist nur die bewußte Anerkennung einer unentrinnbaren Wirklichkeit. Wenn man eine klare Vorstellung von ihr gewinnt, so befreit man sich dadurch von ihrer Tyrannei. Warten Sie, ich will Ihnen die richtige Definition der Freiheit geben. Sie ist nicht, wie Sie eben sagten, das Recht, frei zu wählen. Sie besteht vielmehr darin, freiwillig zu wollen, was sein muß. Es gibt keine absolute Freiheit, wie Sie zu glauben scheinen. Sie ist von allen Seiten begrenzt und besteht nur in dem engen Spielraum, den das Schicksal ihr läßt."

Ich bin betroffen von dem glühenden Ernst, mit dem Leutnant Stein die letzten Worte ausgesprochen hat. Ein längeres Schweigen folgt seinen Worten, während jeder von uns seinen eigenen Gedanken folgt.

(Ernte 1940, S. 135 ff, siehe Buchbesprechung S. 18)

Der Verzweiflungskampf eines untergehenden Systems

Neun Monate Gefängnis ohne Bewährung, nicht für eine kriminelle Handlung, nein, für eine Meinungsäußerung hinsichtlich des Status der Bundesrepublik, veröffentlicht im Reichsboten Nr. 5 / 2004 und daraus hergestellten Sonderdrucken.

Der 70-jährige Angeklagte und - wie der Staatsanwalt betonte – als Chirurg überdurchschnittlich intelligent, hatte sich bei seinen Ausführungen auf Prof. Dr. Carlo Schmid und das Bundesverfassungsgericht bezogen. Die Anklage gegen Dr. Hennig lautete Verunglimpfung der Bundesrepublik Deutschland.

Somit saßen sowohl das Bundesverfassungsgericht als Prof. Carlo Schmid im Geiste ebenfalls auf der Anklagebank. Man stelle sich vor: der bedeutende Rechtsgelehrte, angesehenes SPD-Mitglied und Vorsitzender des Hauptausschusses des Parlamentarischen Rates, Carlo Schmid, wird heute für seine damaligen Äußerungen zu neun Monaten Gefängnis verurteilt!

Wer verunglimpft hier eigentlich wen?

Sowohl Schmid als auch das BVG haben festgestellt, daß das Deutsche Reich 1945 nicht untergegangen sei, es bestehe als legitimer deutscher Staat fort, wenn auch nicht handlungsfähig. Die logische Folgerung Rigolf Hennigs war, daß dann die BRD kein souveräner deutscher Staat sein könne, da nicht zwei deutsche Staaten gleichzeitig auf demselben Territorium bestehen könnten.

Ist sie aber kein deutscher Staat, kann sie auch keine Verträge für Deutschland abschließen. Völkerrechtlich gesehen sind alle von der Regierung der BRD geschlossenen Verträge null und nichtig.

Das ist sicher eine unangenehme Sichtweise für die gegenwärtigen Machthaber. Aber es ist eine begründete, freimütig geäußerte Meinung; dergleichen mit einer Gefängnisstrafe zu ahnden, das kommt nur in Diktaturen vor.

Mit Verunglimpfung oder gar Beleidigung der BRD hat eine solche Aussage, die lediglich eine Tatsache darstellt, nichts zu tun. Die Überreaktion des Gerichtes macht die Verunsicherung der Machthaber deutlich. Immer mehr Bürger beginnen den „schönen Schein" zu durchschauen und die Wahrheit zu erkennen. Neun Monate Gefängnis für eine Meinungsäußerung befördert diesen Wandel. Dessen sind sich die in dergleichen Prozessen als Handlanger unserer Feinde handelnden Richter kaum bewußt, und ihre Auftraggeber müßten es zu verhindern suchen.

Aber etwas anderes wird Richtern und Staatsanwälten immer deutlicher: die Unvereinbarkeit solcher Urteile, und insbesondere der § 130 Volksverhetzung, mit allen

Rechtsnormen und dem Artikel 5 des Grundgesetzes: Freiheit der Meinung, Forschung und Presse.

Die Widersprüche und Gewissenskonflikte nehmen zu:

- Die Gewaltenteilung, die Unabhängigkeit der Justiz steht offenbar nur noch auf dem Papier.

- Der § 130 Volkverhetzung, der von den Juden dem Deutschen Bundestag aufgezwungen wurde, ist mit dem Grundrecht Artikel 5 unvereinbar.

- Und Vorgehensweise und verkündete Urteile bei diesen Prozessen widersprechen allen Rechtsnormen und Prozeßregeln.

Wir entnehmen daraus den verzweifelten Überlebenskampf eines untergehenden Systems.

Bereiten wir uns geistig auf die Zeit danach vor.

Ursula Haverbeck

„Was ist des Deutschen Vaterland?
Wo ist es hingekommen?
Wo ist es nur geblieben?
Ach meine Freunde,
ich glaube, es war unsere Seele.
Die ist es, die sie zerstört haben ...
Dort drüben, jenseits des Ozeans,
steht der Schuldige.“

aus: Joachim Fernau:
Halleluja - Die Geschichte der USA

Harold Pinter

britischer Schriftsteller und Nobelpreisträger für Literatur 2005

Die leicht gekürzte Fassung seiner Nobelrede vom 7. Dezember 2005, in welcher er das im Bewußtsein der Völker aufgerichtete Bild der USA, Führungsmacht des Westens und Hauptsiegermacht des Zweiten Weltkrieges gegen das Deutsche Reich, korrigiert.

1958 schrieb ich folgendes:

„Es gibt keine klaren Unterschiede zwischen dem, was wirklich und dem was unwirklich ist, genauso wenig wie zwischen dem, was wahr und dem was unwahr ist. Etwas ist nicht unbedingt entweder wahr oder unwahr; es kann beides sein, wahr und unwahr.“

.... Die echte Wahrheit aber besteht darin, dass sich in der Dramatik niemals so etwas wie die eine Wahrheit finden lässt. Es existieren viele Wahrheiten. Die Wahrheiten widersprechen, reflektieren, ignorieren und verspotten sich, weichen voreinander zurück, sind füreinander blind. Manchmal spürt man, dass man die Wahrheit eines Moments in der Hand hält, dann gleitet sie einem durch die Finger und ist verschwunden.

....

Aber wie gesagt, die Suche nach der Wahrheit kann nie aufhören. Man kann sie nicht vertagen, sie lässt sich nicht aufschieben. Man muss sich ihr stellen und zwar hier und jetzt.

.....

Politische Sprache, so wie Politiker sie gebrauchen, wagt sich auf keines dieser Gebiete, weil die Mehrheit der Politiker, nach den uns vorliegenden Beweisen, an der Wahrheit kein Interesse hat sondern nur an der Macht und am Erhalt dieser Macht. ***Damit diese Macht erhalten bleibt, ist es unabdingbar, dass die Menschen unwissend bleiben, dass sie in Unkenntnis der Wahrheit leben,*** *sogar der Wahrheit ihres eigenen Lebens. Es umgibt uns deshalb* ***ein weitverzweigtes Lügengespinst, von dem wir uns nähren.“***

Gibt es jemand, der Pinter aus Überzeugung widersprechen wollte? Aber was hat er damit gesagt – ohne es direkt erwähnt zu haben? Wenn diese Macht, die er nicht beim Namen nennt, sich nur erhalten kann, wenn die Menschen „unwissend bleiben“, dann muß die Lüge genau dort gepredigt werden, wo die Menschen die Entdeckung der Wahrheit erwarten – in den Tempeln der „Wissenschaft“. Denn es ist in einer wissenschaftsgläubigen, vermeintlich „offenen Gesellschaft“ undenkbar, daß zwar an den Universitäten die Wahrheit erforscht und gelehrt, diese sich aber – auf geheimnisvolle Weise – in den Vermittlungsinstanzen in lauter Lügen verwandeln würde. Das könnte nicht funktionieren. Daraus ist zu schließen, daß bereits die Universitäten und die anderen Forschungseinrichtungen als Brutkästen der Lüge zu dienen haben.

Pinter fährt fort:

„Wie jeder der hier Anwesenden weiß, lautete die Rechtfertigung für die Invasion des Irak, Saddam Hussein verfüge über ein hoch gefährliches Arsenal an Massenvernichtungswaffen, von denen einige binnen 45 Minuten abgefeuert werden könnten, mit verheerender Wirkung. Man versicherte uns, dies sei wahr. Es war nicht die Wahrheit. Man erzählte uns, der Irak unterhalte Beziehungen zu al-Qaida und trage Mitverantwortung für die Greuel in New York am 11. September 2001. Man versicherte uns, dies sei wahr. Es war nicht die Wahrheit. Man erzählte uns, der Irak bedrohe die Sicherheit der Welt. Man versicherte uns es sei wahr. Es war nicht die Wahrheit.

Die Wahrheit sieht völlig anders aus. Die Wahrheit hat damit zu tun, wie die Vereinigten Staaten ihre Rolle in der Welt auffassen und wie sie sie verkörpern wollen.

Doch bevor ich auf die Gegenwart zurückkomme, möchte ich einen Blick auf die jüngste Vergangenheit werfen; damit meine ich die Außenpolitik der

Vereinigten Staaten seit dem Ende des 2. Weltkriegs. Ich glaube, wir sind dazu verpflichtet, diesen Zeitraum zumindest einer gewissen, wenn auch begrenzten Prüfung zu unterziehen, mehr erlaubt hier die Zeit nicht.

Jeder weiß, was in der Sowjetunion und in ganz Osteuropa während der Nachkriegszeit passierte: die systematische Brutalität, die weit verbreiteten Greueltaten, die rücksichtslose Unterdrückung eigenständigen Denkens. All dies ist ausführlich dokumentiert und belegt worden.

Aber ich behaupte hier, dass die Verbrechen der USA im selben Zeitraum nur oberflächlich protokolliert, geschweige denn dokumentiert, geschweige denn eingestanden, ***geschweige denn überhaupt als Verbrechen wahrgenommen worden sind****. Ich glaube, dass dies benannt werden muss, und dass die Wahrheit beträchtlichen Einfluss darauf hat, wo die Welt jetzt steht. Trotz gewisser Beschränkungen durch die Existenz der Sowjetunion, machte die weltweite Vorgehensweise der Vereinigten Staaten ihre Überzeugung deutlich, für ihr Handeln völlig freie Hand zu besitzen.*

Die direkte Invasion eines souveränen Staates war eigentlich nie die bevorzugte Methode der Vereinigten Staaten. Vorwiegend haben sie den von ihnen sogenannten „Low Intensity Conflict" favorisiert. „Low Intensity Conflict" bedeutet, dass Tausende von Menschen sterben aber langsamer als würde man sie auf einen Schlag mit einer Bombe auslöschen. Es bedeutet, dass man das Herz des Landes infiziert, dass man eine bösartige Wucherung in Gang setzt und zuschaut wie der Faulbrand erblüht. ***Ist die Bevölkerung unterjocht worden oder totgeprügelt – es läuft auf dasselbe hinaus – und sitzen die eigenen Freunde, das Militär und die großen Kapitalgesellschaften, bequem am Schalthebel, tritt man vor die Kamera und sagt, die Demokratie habe sich behauptet. Das war in den Jahren, auf die ich mich hier beziehe, gang und gäbe in der Außenpolitik der USA.***

....

Nach dem Ende des 2. Weltkriegs unterstützten die Vereinigten Staaten jede rechtsgerichtete Militärdiktatur auf der Welt, und in vielen Fällen brachten sie sie erst hervor. Ich verweise auf Indonesien, Griechenland, Uruguay, Brasilien, Paraguay, Haiti, die Türkei, die Philippinen, Guatemala, El Salvador und natürlich Chile. Die Schrecken, die Amerika Chile 1973 zufügte, können nie gesühnt und nie verziehen werden.

In diesen Ländern hat es Hunderttausende von Toten gegeben*. ...*

Die Verbrechen der Vereinigten Staaten waren systematisch, konstant, infam, unbarmherzig, aber nur sehr wenige Menschen haben wirklich darüber gesprochen. Das muss man Amerika lassen. ***Es hat weltweit eine ziemlich kühl operierende Machtmanipulation betrieben, und sich dabei als Streiter für das universelle Gute gebärdet. Ein glänzender, sogar geistreicher, äußerst erfolgreicher Hypnoseakt.***

Ich behaupte, die Vereinigten Staaten ziehen die größte Show der Welt ab, ganz ohne Zweifel. Brutal, gleichgültig, verächtlich und skrupellos, aber auch ausgesprochen clever*. .....*

Mit Hilfe der Sprache hält man das Denken in Schach. Mit den Worten „das amerikanische Volk" wird ein wirklich luxuriöses Kissen zur Beruhigung gebildet. Denken ist überflüssig. Man muss sich nur ins Kissen fallen lassen. Möglicherweise erstickt das Kissen die eigene Intelligenz und das eigene Urteilsvermögen, aber es ist sehr bequem. Das gilt natürlich weder für die 40 Millionen Menschen, die unter der Armutsgrenze leben, noch für die ***2 Millionen Männer und Frauen, die in dem riesigen Gulag von Gefängnissen eingesperrt sind, der sich über die Vereinigten Staaten erstreckt.***

Den Vereinigten Staaten liegt nichts mehr am low intensity conflict. Sie sehen keine weitere Notwendigkeit, sich Zurückhaltung aufzuerlegen oder gar auf Umwegen ans Ziel zu kommen. Sie legen ihre Karten ganz ungeniert auf den Tisch. Sie scheren sich einen Dreck um die Vereinten Nationen, das Völkerrecht oder kritischen Dissens, den sie als machtlos und irrelevant betrachten.....

Was ist aus unserem sittlichen Empfinden geworden? Hatten wir je eines? Was bedeuten diese Worte? Stehen sie für einen heutzutage äußerst selten gebrauchten Begriff – Gewissen? Ein Gewissen nicht nur hinsichtlich unseres eigenen Tuns sondern auch hinsichtlich unserer gemeinsamen Verantwortung für das Tun anderer? Ist all das tot? Nehmen wir Guantanamo Bay. Hunderte von Menschen, seit über drei Jahren ohne Anklage in Haft, ohne gesetzliche Vertretung oder ordentlichen Prozess, im Prinzip für immer inhaftiert. Diese absolut rechtswidrige Situation existiert trotz der Genfer Konvention weiter. Die sogenannte „internationale Gemeinschaft" toleriert sie nicht nur, sondern verschwendet auch so gut wie keinen Gedanken daran. Diese kriminelle Ungeheuerlichkeit begeht ein Land, das sich selbst zum „Anführer der freien Welt" erklärt. Denken wir an die Menschen in Guantanamo Bay? Was berichten die Medien über sie? Sie tauchen gelegentlich auf – eine kleine Notiz auf Seite sechs. Sie wurden in ein Niemandsland geschickt, aus dem sie womöglich nie mehr zurückkehren. Gegenwärtig sind viele im Hungerstreik, werden zwangsernährt, darunter auch britische Bürger. Zwangsernährung ist kein schöner Vorgang. Weder Beruhigungsmittel noch Betäubung. Man bekommt durch die Nase einen Schlauch in den Hals gesteckt. Man spuckt Blut. Das ist Folter. Was hat der britische Außenminister dazu gesagt? Nichts. Was hat der britische Premierminister dazu gesagt? Nichts. Warum nicht? Weil die Vereinigten Staaten gesagt haben: Kritik an unserem Vorgehen in Guantanamo Bay stellt einen feindseligen Akt dar. Ihr seid entweder für uns oder gegen uns. Also hält Blair den Mund.

Die Invasion des Irak war ein Banditenakt, ein Akt von unverhohlenem Staatsterrorismus, der die absolute Verachtung des Prinzips von internationalem Recht demonstrierte. Die Invasion war ein willkürlicher Militäreinsatz, ausgelöst durch einen ganzen Berg von Lügen und die üble Manipulation der Medien und somit der Öffentlichkeit; ein Akt zur Konsolidierung der militärischen und ökonomischen Kontrolle Amerikas im mittleren Osten unter der Maske der Befreiung, letztes Mittel, nachdem alle anderen Rechtfertigungen sich nicht hatten rechtfertigen lassen. Eine beeindruckende Demonstration einer Militärmacht, die für den Tod und die Verstümmelung abertausender Unschuldiger verantwortlich ist.

Wir haben dem irakischen Volk Folter, Splitterbomben, abgereichertes Uran, zahllose, willkürliche Mordtaten, Elend, Erniedrigung und Tod gebracht und nennen es „dem mittleren Osten Freiheit und Demokratie bringen".

Wie viele Menschen muss man töten, bis man sich die Bezeichnung verdient hat, ein Massenmörder und Kriegsverbrecher zu sein? Einhunderttausend? Mehr als genug, würde ich meinen. Deshalb ist es nur gerecht, dass Bush und Blair vor den Internationalen Strafgerichtshof kommen. Aber Bush war clever. Er hat den Internationalen Strafgerichtshof gar nicht erst anerkannt. Für den Fall, dass sich ein amerikanischer Soldat oder auch ein Politiker auf der Anklagebank wiederfindet, hat Bush damit gedroht, die Marines in den Einsatz zu schicken. Aber Tony Blair hat den Gerichtshof anerkannt und steht für ein Gerichtsverfahren zur Verfügung. Wir können dem Gerichtshof seine Adresse geben, falls er Interesse daran hat. Sie lautet Number 10, Downing Street, London.

Der Tod spielt in diesem Zusammenhang keine Rolle. Für Bush und Blair ist der Tod eine Lappalie. Mindestens 100.000 Iraker kamen durch amerikanische Bomben und Raketen um, bevor der irakische Aufstand begann. Diese Menschen sind bedeutungslos. Ihr Tod existiert nicht. Sie sind eine Leerstelle. Sie werden nicht einmal als tot gemeldet. „Leichen zählen wir nicht", sagte der amerikanische General Tommy Franks.

....

Ich sagte vorhin, die Vereinigten Staaten würden ihre Karten jetzt völlig ungeniert auf den Tisch legen. Dem ist genau so. Ihre offiziell verlautbarte Politik definiert sich jetzt als „full spectrum dominance". Der Begriff stammt nicht von mir sondern von ihnen. „Full spectrum dominance" bedeutet die Kontrolle über Land, Meer, Luft und Weltraum, sowie aller zugehörigen Ressourcen.

Die Vereinigten Staaten besitzen, über die ganze Welt verteilt, 702 militärische Anlagen in 132 Ländern, mit der rühmlichen Ausnahme Schwedens natürlich. Wir wissen nicht ganz genau, wie sie da hingekommen sind, aber sie sind jedenfalls da.

Die Vereinigten Staaten verfügen über 8000 aktive und operative Atomsprengköpfe. Zweitausend davon sind sofort gefechtsbereit und können binnen 15 Minuten abgefeuert werden. Es werden jetzt neue Nuklearwaffensysteme entwickelt, bekannt als Bunker-Busters. Die stets kooperativen Briten planen, ihre eigene Atomrakete Trident zu ersetzen. Wen, frage ich mich, haben sie im Visier? Osama Bin Laden? Sie? Mich? Joe Dokes? China? Paris? Wer weiß das schon? Eines wissen wir allerdings, nämlich dass dieser infantile Irrsinn – der Besitz und angedrohte Einsatz von Nuklearwaffen – den Kern der gegenwärtigen politischen Philosophie Amerikas bildet. Wir müssen uns in Erinnerung rufen, dass sich die Vereinigten Staaten dauerhaft im Kriegszustand befinden und mit nichts zu erkennen geben, dass sie diese Haltung aufgeben.

Abertausende wenn nicht gar Millionen Menschen in den USA sind nachweislich angewidert, beschämt und erzürnt über das Vorgehen ihrer Regierung, aber so wie die Dinge stehen, stellen sie keine einheitliche politische Macht dar – noch nicht. Doch die Besorgnis, Unsicherheit und Angst, die wir täglich in den Vereinigten Staaten wachsen sehen können, werden aller Wahrscheinlichkeit nach nicht schwinden.

(Übersetzung von Michael Walter)

Die Kriege der USA

Reverend **Dr. Ludwig A. Fritsch** (Ph. D., O. D. emer., Chicago, USA) 1947 in seinem berühmt: gewordenen Büchlein **The Crime of Our Age**. Dies ein kleiner Auszug im Zusammenhang mit der Vernichtung Deutschlands.

„Es ist wiederum eine geschichtliche Tatsache, daß wir [Amerikaner] in unserer kurzen Nationalgeschichte verhältnismäßig mehr Kriege führten als die Deutschen in zweitausend Jahren.

Wir eroberten dieses große und reiche Land vom Atlantischen bis zum Pazifischen Ozean, vom Golf von Mexiko bis Kanada (ein Gebiet von der zwanzigfachen Größe Deutschlands), nahmen uns alles, was wir haben wollten, ungestraft und rotteten die Ureinwohner durch Hunger, Whisky und Krankheiten aus.

Sagt unserm Volk, daß die Deutschen niemals die Absicht hatten, die Welt zu erobern, wie es von General G. C. Marshall und vom Nürnberger Gerichtshof bestätigt wurde.

Sagt unserm Volk, daß die Deutsehen die Vereinigten Staaten von Europa schaffen wollten, so wie unser Lincoln in einem blutigen Bürgerkrieg unsere Vereinigten Staaten erhielt und wie auch Churchill es nun getan sehen möchte, nachdem er an führender Stelle half, Europa zugrunde zu richten.

Sagt unserm Volk, daß die Deutschen sich niemals in unsere Angelegenheiten eingemischt haben, als wir Eroberungskriege gegen die Indianer, gegen Spanien, Mexiko, [Hawaii] usw. führten.

Sagt unserm Volk, daß die Deutschen niemals unsere Feinde waren, sondern unsere Freunde und Wohltäter durch unsere ganze Geschichte hindurch, und daß wir nicht die größte und reichste Nation der Erde sein könnten ohne den Einsatz von Blut und Schweiß der Deutschen, daß außerdem jeder dritte Amerikaner deutscher Abstammung ist.

Sagt unserm Volk, daß die Deutschen niemals Krieg mit uns führen wollten, sondern daß wir es waren, die zweimal zu ihrer Vernichtung auszogen, weil unsere Staatsmänner fürchteten, deutscher Erfindergeist und Fleiß werde die Erde auf friedlichem Wege erobern.

Sagt unserm Volk, daß wir in diesen Zweiten Weltkrieg hineingelogen wurden durch Roosevelts „eleganten Umweg" über Japan und nicht aus ideologischen Gründen, sondern auf Grund von Habgier und Machtpolitik, ebenso wie wir jetzt gegen Rußland aufgewiegelt werden, nicht des Kommunismus wegen, sondern wegen der Ölfelder im Iran und Irak und der wachsenden Nacht der Russen.

Sagt unserm Volk, was nach dem Bericht von United Press der britische Produktionsminister Oliver Lyttleton am 20. Juni 1944 vor der amerikanischen Handelskammer aussprach: „Japan wurde dazu herausgefordert, die Vereinigten Staaten bei Pearl Harbor anzugreifen. Es ist eine Travestie der Geschichte zu behaupten, Amerika sei zum Kriege gezwungen worden!" Und wie haben unsere Propagandisten, auf Veranlassung von Präsident Roosevelt, die Geschichte vom „heimtückischen Angriff" dazu mißbraucht, Haß auf Japan zu schüren!

Sagt unserm Volk, welche Grausamkeiten unsere Truppen im Herzen Europas begingen, wie unsere Flieger alles rücksichtslos zerstörten und Hunderttausende ziviler Menschenleben vernichteten, wie gemeine Soldaten und Offiziere stahlen und vergewaltigten, wie unsere Regierung eine systematische Hungerkampagne führte, wie Millionen unschuldiger Deutscher aus ihrer seit Jahrhunderten angestammten Heimat in den Kälte- und Hungertod getrieben wurden.

Sagt unserm Volk, daß die Last der Verantwortung die chaotischen Zustände und das unbeschreibliche Elend auf der ganzen Erde vor Gott und der Geschichte auf unserm Gewissen ruht, weil wir mit vorgeschichtlicher Brutalität Verwüstungen angerichtet und dem Bolschewismus dazu verholfen haben, zu einer Bedrohung der ganzen Erde zu werden. Ohne unsere Einmischung würden in Europa seit langem Friede und Ordnung herrschen.

Sagt unserm Volk, wie heuchlerisch und selbstsüchtig es ist, wenn wir aufgrund der Monroe-Doktrin Nichtamerikanern verbieten, in Fragen der westlichen Hemisphäre zu intervenieren, während wir uns selbst, gestützt auf unsere Machtstellung, in Angelegenheiten aller anderen Völker und Kontinente drängen.

Sagt unserm Volk, daß wir nun, nachdem wir das Bollwerk des christlichen Abendlandes, den bedeutendsten weltpolitischen Beständigkeitsfaktor, die gebildetste und kultivierteste Nation der Erde vernichtet und das Herz Europas durchbohrt haben, die schwere Verantwortung für alles das auf uns nehmen müssen, für das Deutschland in seiner ganzen ruhmreichen Geschichte der letzten tausend Jahre eingestanden ist ... Deutschlands Bevölkerung ist halb so groß wie unsere eigene. Diese 70 Millionen Deutschen hat man in ein Gebiet gestopft, nicht größer als Michigan, Indiana und Ohio, also 133.000 Quadratkilometer.

Man stelle sich vor, man wollte versuchen, die Hälfte der Bevölkerung der Vereinigten Staaten in diese drei Staaten zu zwängen, nachdem deren Städte, Industrieanlagen, Eisenbahnen und andere Produktionsstätten zerstört worden waren! Erkennt ihr nun die Größe der Schuld, die unsere Regierung auf sich lädt?"

„Unfreiwilliges Geschenk" ist ein Euphemismus für „Tributzahlung"

Kampf der BRD für den Terror: 5 Gratis-U-Boote und 298 Panzerschnäppchen

Da trotz der Meldungen über das „Geschenk" eines jeden Steuerzahlers an zwei nahöstliche Terrorstaaten erstaunlicherweise noch kein Aufstand ausgebrochen ist, hier die Mitteilung, daß die gesamte Entwicklung (teuer!) ausschließlich zugunsten des nationalen Terrors dieser nahöstlichen, kriegführenden Macht erfolgte.

Im neuesten **DeutschlandBrief von Dr. Bruno Bandulet vom 30.11.2005** ist zu lesen: Auf Anfrage wurde uns mit Schreiben vom 24.02.2005 mitgeteilt: „Die Delphin-Klasse wurde für Israel konstruiert und gebaut. Sie gehört nicht zu den neuen deutschen U-Booten der Deutschen Marine. Die Schnittzeichnung der Delphin-Klasse wurde nur wegen einer gewissen Ähnlichkeit zur Klasse 211 in das Buch aufgenommen. Mit der deutschen U-Boot-Flotille haben die Boote nichts zu tun."

Damit ist klar, daß die Delphin-Klasse von Anfang an ausschließlich für die israelische Marine entwickelt wurde. Wozu, das wird offiziell verheimlicht, ist aber in Fachkreisen bekannt: die U-Boote lassen sich atomar aufrüsten, verleihen Israel sowohl die Erstschlagskapazität als auch eine Zweitschlagskapazität und – mit deutscher Hilfe – den entscheidenden und nicht einholbaren Vorsprung im nahöstlichen Rüstungswettlauf. Bloße Augenwischerei war deshalb die jüngste Forderung der Grü-

nen an die Bundesregierung, sie müsse ausschließen, daß diese U- Boote auf Nuklearfähigkeit umgerüstet werden können.

Nicht mitgeteilt wird den Parlamentariern, woher die 330 Millionen Euro kommen sollen. Aber die Ausgabe von Steuergeldern ist schließlich immer eine Frage von Prioritäten – der eigenen oder der fremden. Die scheidende Bundesregierung verkaufte auch noch schnell 298 Leopard-2-Panzer an die Türkei zu 240 Millionen Euro. Das ist ein Schnäppchen und wirft die Frage auf, wozu die Türkei diese Panzer braucht.

Letztere Frage ist einfach zu beantworten: für einen Militärschlag gegen sich verselbständigende Kurden im Nordirak. Und wozu Israel nuklearfähige U-Boote braucht, muß wohl nicht näher erklärt werden. Sie werden dringend für den Einsatz im See Genezareth gegen ständig über Wasser wandelnde Unruhestifter benötigt.

CIA-Geheimflüge und Besatzungsrecht: Deutsche leben gefährlich

Er machte in den letzten Wochen immer wieder Schlagzeilen: Der amerikanische Geheimdienst CIA und seine Flugtransporte von Terror-Verdächtigen in angebliche Geheimgefängnisse. Mehr als 400 Mal nutzte die CIA mit getarnten Flugzeugen in den letzten Jahren deutsche Flughäfen oder zumindest den deutschen Luftraum. Wer oder was wurde zu welchem Zweck wohin transportiert? Daß man Terror-Verdächtige, wie den aus dem Libanon stammenden Deutschen **Khaled el-Masri**, entführte und verschleppte, hat die CIA bereits zugegeben. Am 2. Dezember berichtete eine ehemalige CIA-Agentin im Schweizer Fernsehen DRS, daß sie selbst an solchen Entführungs-Kommandos teilgenommen habe.

Die CIA hat Deutschland scheinbar weitaus mehr als Operationsbasis für ihre Geheimflüge genutzt als andere Länder. Dies hängt wohl damit zusammen, daß die USA aufgrund ihres Besatzungsstatus auf deutschem Boden Sonderrechte genießen.

Viele Deutsche meinen, nach Abschluß des „Zwei-plus-Vier-Vertrages" 1990 und der Wiedervereinigung sei Deutschland nun frei – kein durch Siegermächte besetztes Land mehr. **Weit gefehlt! Noch 1990 wurden neue (!) besatzungsrechtliche Vorschriften erlassen.**

In dem Fachbuch **„Besatzungsrecht im wiedervereinigten Deutschland"** (Nomos Verlagsgesellschaft Baden-Baden) hat der Jurist **Dr. Michael Rensmann** einmal herausgearbeitet, inwieweit die westlichen Siegermächte des Zweiten Weltkrieges nach wie vor Sonderrechte in Deutschland genießen. Rensmanns Buch wurde vom Fachbereich Rechtswissenschaften der Uni Hannover herausgegeben. Rensmann stellt auch fest, daß Teile des Besatzungsrechtes geheim gehalten werden. 1996 hat das Bundesverfassungsgericht die deutsche Regierung aufgefordert, den Restbestand des Besatzungsrechtes zu tilgen. Warum dies aber nicht geschieht, ist auch für Rensmann „nicht eindeutig erkennbar".

Deutsche Staatsbürger, die wegen Tenor-Verdachts ins Visier der CIA geraten, leben in Deutschland besonders gefährlich. Denn das noch gültige Besatzungsrecht macht es den Amerikanern leicht, Kommando-Unternehmen zwecks Entführung in Deutschland problemlos durchzuführen. So haben sie das Recht, bewaffnete nichtdeutsche Dienstgruppen aufzustellen. Diese brauchen sich nicht einmal auf deutschem Boden per Paß auszuweisen. Es reicht ein einfacher Militärausweis ohne vollständige Identitätsangaben, was eine mögliche Strafverfolgung durch deutsche Behörden erschwert. Auch Bauvorhaben auf den Liegenschaften der Besatzungsmächte bedürfen keiner Genehmigung durch ein deutsches Bauamt, da sie nach dem „Truppenbauverfahren" in Eigenregie durchgeführt werden können. Dem Bau von Geheimgefängnissen auch auf deutschem Boden wäre somit Tor und Tür geöffnet.

Die deutsche Bundesregierung sollte nicht nur schnell und gründlich die Hintergründe der CIA-Geheimflüge aufklären, sondern auch das endlich anpacken, was das Bundesverfassungsgericht in Bezug auf das Besatzungsrecht fordert.

Quelle: Pressedienst TOPIC Informationen und Meinungen zum Zeitgeschehen aus biblischer Sicht Nr.: 12 Dezember 2005

Holocaust-Prozesse

Überzeugung und Glaube sind freie Seinsweisen des objektiven Geistes. Sie gehorchen keinem Willen. Und der Geist ist frei nur, indem er sich äußert, sich bekennt.

Recht ist das Dasein der Freiheit selbst. Es kann dem Begriff nach niemals gegen die Freiheit gekehrt sein.

Wer die im Bekennen einer Überzeugung erscheinende Freiheit zu strangulieren versucht, wird selbst so enden, wie nach gesundem Volksempfinden Gewaltherrscher zu enden haben, an deren Händen das Blut der Völker klebt.

Ja, genau darum geht es: nicht um Rechtsbeugung in Einzelfällen, nicht um Nötigung im Amt, nicht um Freiheitsberaubung geht es. Es geht um Völkermord, um den **Seelenmord am Deutschen Volk**. Die Holocaustjuristen machen sich zu Gehilfen dieses Verbrechens.

Nicht alle im Dienste der OMF-BRD stehenden Juristen sind Halunken. Wir können damit rechnen, daß die anständigen unter ihnen schon bald gegen die Barbarei aufbegehren werden.

Horst Mahler

Bankverbindung des VRBHV: Konto Haverbeck-Höfs bei der Sparkasse Hannover, Kontonummer: 1900 488 477, BLZ 250 501 80, bei Auslandszahlungen IBAN: DE 88 250 501 801 900 488 477, BIC: SPKH DE 2HXXX

Der Schatzmeister bittet dringend, Beiträge und Spenden nur auf dieses Konto einzuzahlen!

„Neue Juristische Wochenschrift“ über den Paragraphen 130 StGB

Der hohe Rang der Meinungsfreiheit

Der Vorsitzende Richter am Landgericht i.R. Günter Bertram geht der Frage nach, ob der Volksverhetzungs-Paragraph, insbesondere seine Absätze 3 (Leugnung, Billigung und Verharmlosung von NS-Völkermordverbrechen) und 4 (Billigung, Verherrlichung und Rechtfertigung der NS-Gewalt- und Willkürherrschaft), ein „Fremdkörper im liberalen Rechtsstaat“ ist.

Die Grenzen der Erkenntnis liegen nie fest, auch nicht bezüglich der Opferzahlen in Auschwitz, die im Laufe der Zeit ganz offiziell von etwa vier Millionen auf eine Million korrigiert worden sind, und die tatsächlich vielleicht darüber, vielleicht aber auch darunter gelegen haben. Wer kann hier verbindlich einen Randbereich bestimmen, wer die Grenzen des Gesicherten abstekken? Der Tatbestand des § 130 Absatz 3 StGB wirft solche und viele weitere Fragen auf... Die Meinungsfreiheit besitzt den hohen Rang, den ihr das Bundesverfassungsgericht im Lüth-Urteil vom 15. Januar 1958 bescheinigt hatte- mit geradezu beschwörenden Worten! –, heute nicht weniger als damals. **Das Bundesverfassungsgericht hat bislang noch keine Gelegenheit genommen, § 130 Absatz 3 StGB verfassungsrechtlich zu prüfen: bemerkenswert angesichts der inzwischen erhobenen und sich aufdrängenden Bedenken.** (Hervorhebungen von der Redaktion)

Neue Juristische Wochenschrift vom 23.05.2005

Gilad Atzmon in Bochum-Langendreer

„Eigentlich war es als Lesung mit anschließendem Konzert geplant, doch der Auftritt des israelischen Schriftstellers und Musikers Gilad Atzmon am Sonntag im Bahnhof Langendreer entwickelte sich anders als erwartet.

Statt aus seinem neuen Roman „My one and only Love“ (Meine eine und einzige Liebe) zu lesen, wollte Atzmon lieber über das Buch und dessen Entstehungshintergründe erzählen.“

Weil er selber Jude ist – ein weltweit geachteter zudem – haben seine Worte eine besondere Sprengkraft. In dem Bericht über seinen Aufruf an die Deutschen wird er wie folgt zitiert und referiert:

„In Israel wird man eingesperrt, wenn man nicht mit der offiziellen Meinung übereinstimmt“. Dies gelte insbesondere im Hinblick auf die Vergangenheit. In seinen Büchern versuche er“ – Gilad Atzmon – „diese Vergangenheit neu zu arrangieren.“ ... Atzmon bezeichnete die uns bekannte Geschichtsschreibung über den Zweiten Weltkrieg und den Holocaust als **eine komplette, von Amerikanern und Zionisten initiierte Fälschung**. Der wahre Feind sei nicht Hitler, sondern Stalin gewesen. Die Deutschen sollten dies endlich erkennen und sich nicht länger schuldig und auch nicht verantwortlich fühlen. **„Ihr seid die Opfer“**, meinte Atzmon.

Die Bombenangriffe auf deutsche Städte hätten stattgefunden, weil die Amerikaner diese Bomben besaßen und einsetzen wollten. Und genauso sei es auch in Vietnam und heute in Afghanistan und im Irak gewesen. Das wahre Böse unserer Zeit seien George W. Bush, Tony Blair und Ariel Sharon.“

entnommen: Ruhr Nachrichten (Bochum), 29.11.2005

Was aber macht die UN?

Ein Verbot, da keine Offenkundigkeit

Am 1. November wurde von allen Repräsentanten der 191 Nationen, die in den Vereinten Nationen vertreten sind, einstimmig und ohne vorausgegangene Wahl, eine in Israel konzipierte Resolution angenommen, die den 27. Januar als „internationaler Gedenktag der Opfer des Holocaust“ proklamiert. Zudem wird in der Resolution **„jegliche Verleugnung des Holocaust als ganzes oder auch nur teilweise abgelehnt“**.

(Auszüge des Textes von Prof. Faurisson)

Der iranische Präsident Ahmadinedjad

Wenige Tage später traf ein zweiter – nicht weniger heftiger – Schlag die Holocaustreligion. Das iranische Staatsoberhaupt Ahmadinedjad hatte sich in Mekka, dem wichtigsten Wallfahrtsort der moslemischen Welt, öffentlich als Holocaustleugner bekannt und einen höchst logischen Vorschlag zur Lösung der Judenfrage unterbreitet. Die Nachrichtenagentur Reuters zitiert am 8.12.2005 den Präsidenten unter Berufung auf die arabische Quelle IRNA wie folgt:

„Manche europäische Länder bestehen auf der Behauptung, daß Hitler Millionen unschuldige Juden in Öfen getötet hat, sie bestehen sogar dermaßen darauf, daß jede Person, die einen Gegenbeweis vorträgt, verdammt und ins Gefängnis geworfen wird."

„Zwar nehmen wir diese Behauptungen nicht als wahr, aber wenn wir mal so tun, dann wäre unsere Frage an die Europäer: ‚Ist das Töten unschuldiger Juden durch Hitler der Grund für ihre Unterstützung der Be-satzer von Jerusalem!'

Wenn die Europäer ehrenhaft sind, sollen sie doch irgendeine ihrer Provinzen in Europa – etwa in Deutschland, Österreich oder anderen Ländern – an die Zionisten abtreten, und die Zionisten errichten ihren Staat in Europa." Er fügte hinzu: *„Sie opfern einen Teil Europas, und das unterstützen wir!"*

Irans offizielle Haltung: Der Holocaust ein Mythos

Irans Außenminister Manouchehr Mottaki unterstreicht, daß die offizielle Haltung der iranischen Regierung zum Holocaust folgende ist: Iran sieht die kritische Auseinandersetzung mit der „Holocaust"-These als offizielle Regierungspolitik an. Er sagte, daß die von Präsident Ahmadinedjad gemachten Äußerungen, wonach der Massenmord der Nazis im Zweiten Weltkrieg ein „Mythos" sei, auch die offizielle Position der iranischen Regierung in dieser Frage sei.

„Die Worte von Präsident Mahmud Ahmadinedjad zum Holocaust und zu Israel sind keine persönlichen Meinungen, auch handelt es sich bei diesen Äußerungen um keine isolierten Aussagen. Vielmehr bringen diese Aussagen die Sichtweise der iranischen Regierung zum Ausdruck", sagte Mottaki.

Der Führer der Muslimbrüder in Ägypten leugnet Holocaust

Kairo. 22. Dez. (Reuters) Nach dem iranischen Präsidenten hat am Donnerstag auch der Führer der **ägyptischen Muslim-Bruderschaft, Mohammed Mahdi Akif**, den Holocaust als Mythos bezeichnet. Mit der gleichen Formulierung hatte Ahmadinejad am 14. Dezember im Ausland einen Sturm der Entrüstung entfacht. «Die westliche Demokratie hat, wenn es um den Mythos des Holocausts geht, jeden angegriffen, der nicht die Darstellung der Söhne Zions teilt», hiess es in einer Erklärung von Mohammed Mahdi Akif. Als Beispiele für die Intoleranz des Westens nannte Akif die Verfahren gegen den französischen Schriftsteller **Roger Garaudy** und den britischen Historiker **David Irving**. Garaudy war 1998 verurteilt worden, weil er den Holocaust in Frage gestellt hatte. Irving droht im kommenden Monat ein ähnliches Verfahren in Österreich. Die Muslimbrüder sind seit kurzem die stärkste Oppositionsgruppierung im ägyptischen Parlament.

entnommen: Neue Züricher Zeitung, 23.12.2005

„Israel bereitete den Palästinensern einen wirklichen Holocaust"

Diese Äußerung stammt von dem **Politologen Prof. Dr. Abdullah Mohammad Sindi aus Saudi Arabien**. Er lehrte dort an der Universität in Jeddah und später an verschiedenen Universitäten in den USA, u.a. auch am Fullerton-College. **Zur Zeit lebt und arbeitet er in Kalifornien**. Er ist der Verfasser des Buches „Die Araber und der Westen".

In einem Interview mit der MEHR News Agency stellte er sich voll hinter die Auffassungen von Präsident Ahmadinedjad: „Es gibt nichts dergleichen wie einen ‚Holocaust'. Der sog. Holocaust ist nichts anderes als jüdisch-zionistische Propaganda. Es gibt keinerlei Beweis, daß auch nur irgendein Jude vergast oder verbrannt wurde in Nazi-Deutschland oder in einem der Gebiete, die das Nazi-Deutschland während des Zweiten Weltkrieges besetzt hatte. Die Holocaust-Propaganda wurde von den zionistischen Juden in die Welt gesetzt, um weltweite Sympathie für die Gründung Israels nach dem Zweiten Weltkrieg zu gewinnen. Ich habe all dies in meinem Buch 'Die Araber und der Westen' dargestellt. Außerdem schrieb ich einen sehr detaillierten Artikel, genannt: ‚Der Holocaust ist ein typischer zionistischer Mythos'."

An anderer Stelle heißt es: „In der Tat, dieser illegale und unrechtmäßige israelische Staat ist gerade derjenige, der den Palästinensern einen wirklichen Holocaust bereitete, und zwar sowohl den Moslems wie den Christen."

Und als Sindi gefragt wird, warum denn die Europäer eine Diskussion über den Holocaust scheuen, antwortet Sindi: „Die Europäer wie auch die Amerikaner, die

davon überzeugt sind, Meinungsfreiheit zu haben, können den Holocaust nicht freimütig diskutieren. Es gibt eine gewaltige Verschwörung im Westen, jedermann davon abzuhalten, den Holocaust freimütig zu erörtern. In der Tat, jeder, der in den öffentlichen Medien es wagt, den Holocaust zu verneinen, wird in große Schwierigkeiten kommen. **Die Freiheit des Westens hört dort auf, wo es darum geht, den Holocaust zu hinterfragen.**"

aus dem Internet http://awwc.net/sindi/typic.htm

Antrag zur Erforschung des Holocaust an die UN

Am 24. Dezember 2005 folgte der Antrag an die UN, ein Komitee zur Erforschung des tatsächlichen Holocaustgeschehens einzusetzen, vom **Vorsitzenden der Gesellschaft zur Wahrung muslimischer Minderheiten im Westen, Mohammad-Ali Ramin**, und die der ukrainischen Universität angegliederte überregionale Akademie für personal management, bekannt unter ihrem russischen Kürzel MAUP, verlangt nicht weniger von den Vereinigten Nationen als „Israel zu schließen". Die UN müßten ihre Resolution von 1947 hinsichtlich der Errichtung des jüdischen Staates widerrufen.

JTA/Jerusalem Post, Mittwoch den 7. Dezember 2005

Historiker wehren sich gegen politische und juristische Bevormundung

Ein Gesuch von **19 französischen Historikern** zur Abschaffung der Gesetzesartikel, die die Forschung und Lehre ihrer Disziplin einengen, erschien in der französischen Tageszeitung **Libération am 13. Dezember 2005**.

„Erschüttert durch die immer häufigeren politischen Eingriffe bei der Beurteilung von Ereignissen der Vergangenheit und durch Gerichtsverfahren, die Historiker und Denker berühren, legen wir Wert darauf, an die folgenden Grundsätze zu erinnern.

- Die Geschichtswissenschaft ist nicht eine Religion. Der Historiker akzeptiert kein Dogma, respektiert kein Verbot, kennt keine Tabus. Er kann störend sein.

- Die Geschichtswissenschaft ist nicht die Moral. Der Historiker hat nicht zur Rolle zu preisen oder zu verdammen. Er erklärt.

- Die Geschichtswissenschaft ist nicht der Sklave der Gegenwart. Der Historiker überlagert die Vergangenheit nicht mit zeitgenössischen ideologischen Schemata und führt die heutige Empfindsamkeit nicht in damalige Ereignisse ein.

- Die Geschichtswissenschaft ist nicht die Erinnerung. Der Historiker sammelt bei seiner wissenschaftlichen Arbeit die Erinnerungen von Menschen, vergleicht sie untereinander, stellt sie Dokumenten, Gegenständen, Spuren gegenüber, und stellt die Tatsachen fest. Die Geschichtswissenschaft berücksichtigt die Erinnerung, sie beschränkt sich nicht auf sie.

- Die Geschichtswissenschaft ist nicht ein Gegenstand der Justiz. In einem freien Staat steht es weder dem Parlament noch der Justizbehörde zu, die historische Wahrheit zu bestimmen. Die Politik des Staates, auch wenn sie von den besten Absichten beseelt ist, ist nicht die Politik.

Es ist unter Verletzung dieser Grundsätze, daß Artikel aufeinanderfolgender Gesetze, insbesondere Gesetze vom 13. Juli 1990 (dies Fabius-Gayssot genannte Gesetz entspricht unserem § 130, Volksverhetzung), vom 29. Januar 2001, vom 21. Mai 2001, vom 23. Februar 2005, die Freiheit des Historikers eingeschränkt haben, ihm unter Strafandrohung gesagt haben, was er erforschen und was er erfinden muß, und ihm Methoden vorgeschrieben und Grenzen gesetzt haben.

Wir fordern die Abschaffung dieser gesetzgeberischen Verfügungen, die eines demokratischen Regimes unwürdig sind."

Unterzeichner:

Jean-Pierre Azéma, Elisabeth Badinter, Jean-Jacques Becker, Francoise Chandernagor, Alain Decaux, Marc Ferro, Jacques Juillard, Jean Leclant, Pierre Milza, Pierre Nora, Mona Ouzof, Jean-Claude Perrot, Antoine Prost, René Rémond, Maurice Vaisse, Jean Pierre Vernant, Paul Veyna, Pierre Vidal Naquet und Michel Winock

Der fehlende Holocaust

„Ich habe Churchills ‚Zweiten Weltkrieg' durchgesehen und die Aussage völlig richtig gefunden – nicht eine einzige Erwähnung von Nazi-‚Gaskammern', einem ‚Völkermord' an den Juden oder ‚sechs Millionen' jüdischer Kriegsopfer.

Das ist erstaunlich. Wie ist es zu erklären?

Eisenhowers ‚Kreuzzug in Europa' ist ein Buch von 559 Seiten; die sechs Bände von Chruchills ‚Zweitem Weltkrieg' umfassen insgesamt 4.448 Seiten und de Gaulles dreibändige ‚Kriegserinnerungen' 2.054 Seiten. In dieser Menge an Niedergeschriebenem, das komplett 7.061 Seiten ergibt (nicht eingeschlossen die Einleitungen), veröffentlicht zwischen 1948 und 1958, wird man weder Nazi-‚Gaskammern', einen ‚Völkermord' an den Juden oder ‚sechs Millionen' jüdischer Kriegsopfer finden."

Richard Lynn, Professor emeritus, Universität Ulster, 5. Dezember 2005

Das Leugnen des Holocaust keine Straftat

Auch von deutscher Seite äußern sich Bedenken gegen die Einschränkung der Meinungsfreiheit, und damit insbesondere gegen einen § 130 Volksverhetzung. So heißt es in einem Artikel von **Ralf Dahrendorf: „Bedrohte Meinungsfreiheit – Nicht alle Widerwärtigkeiten sind Straftaten“**. (Die Welt, 27.12.2005, S. 28.)

„Seit dem 11. September 2001 werden immer mehr Freiheiten im Namen der Freiheitsverteidigung beschnitten. Neue Visabestimmungen und andere Reisebeschränkungen, immer mehr staatlich erfaßte persönliche Daten und die allgegenwärtige Präsenz von Überwachungskameras erinnern mehr an George Orwell als an John Stuart Mill. Großbritannien ist nicht das einzige Land, in dem Habeas-Corpus-Rechte wie die Unantastbarkeit der Person beschränkt werden sollen. Jetzt ist sogar das fundamentale Grundrecht einer liberalen Ordnung, die Meinungsfreiheit, unter Druck geraten.

Manche Anstrengungen sind verständliche Relikte aus der Vergangenheit, die aber trotzdem überprüft werden sollten. In Österreich wurde der britische Historiker David Irving verhaftet, weil er den Holocaust leugnet; doch in der Gefängnisbücherei fand er zwei seiner Bücher, die zu seiner Verhaftung geführt hatten! ...

Können derartige Forderungen nach Beschränkung der Meinungsfreiheit jemals legitim sein? Die grundsätzliche Antwort darauf muß sicher nein lauten. Zwar können alle Freiheiten von den Feinden der Freiheit mißbraucht werden, aber die Vorteile der freien Meinungsäußerung sind größer als der Schaden durch ihren Mißbrauch. ...

Meiner Meinung nach sollte die Leugnung des Holocaust im Gegensatz zur Forderung nach Tötung von Juden nicht unter Strafe gestellt werden.“

Soweit Dahrendorf. Er wird ergänzt durch den Präsidenten der österreichischen Gesellschaft für Soziologie, Prof. Dr. Christian Fleck von der Universität Graz.

Der Hochschullehrer, Jahrgang 1954, distanziert sich heftig von zeitgeschichtlichen Ansichten des britischen Untersuchungshäftlings, bekundet aber gleichwohl in einem Aufsatz im Standard, Wien, unter der Schlagzeile „Laßt den Irving doch reden“, es sei einer liberalen Demokratie unwürdig, David Irving heute noch vor Gericht zu zerren. „So geschmacklos Irving ist, schreibt und agiert, so wenig ist er geeignet, dafür herzuhalten, aller Welt zu beweisen, daß Österreich die härtesten Gesetze gegen Nazis hat. Irvings Verbrechen ist nämlich trotz allem ein Meinungsdelikt, und als solches kaum geeignet, die Gefahr einer Wiederbegründung der NSDAP zu provozieren, derentwegen in Wien er nun in Untersuchungshaft sitzt.“

An anderer Stelle heißt es bei Prof. Fleck: „Falsche und böswillig verzerrte Behauptungen sollten in unserer Diskussionskultur durch Widerlegung und – wo nötig – durch Mißachtung bestraft werden, aber nicht durch Androhung einer Haftstrafe von ein bis zehn Jahren, bei besonderer Gefahr bis zu zwanzig Jahren. ...

„Ein Rechtssystem kann seine Autorität auch dadurch aufs Spiel setzen, daß es zu viele oder zu belanglose Vergehen unter Strafe stellt und verfolgt.“

Vor 16 Jahren soll Irving bei einem Auftritt in Österreich geäußert haben, was ihm jetzt angelastet wird und zu der Untersuchungshaft geführt hat. Nach England kann er nicht abgeschoben werden, denn dort ist nicht strafbar, wofür er in Österreich angeklagt wird.

Kommt jetzt der Aufstand der OMF-Juristen?

Unter dem Druck der auf Germar Rudolfs „Vorlesungen über den Holocaust“ gestützten, Beweisanträge tritt die Holocaustjustiz die Flucht aus dem Offenkundigkeitsdogma an. Es soll jetzt auf die Offenkundigkeit überhaupt nicht mehr ankommen (so das Landgericht Verden, die Generalstaatsanwaltschaft Celle und das Oberlandesgericht Celle im Falle Dr. Rigolf Hennig sowie (unter Berufung auf BGHSt 47, 278) das Landgericht Mannheim im Falle Ernst Zündel), weshalb das Stellen von Beweisanträgen zur Erschütterung der Offenkundigkeit des Holocausts unzulässig und selbst als Leugnen des Holocausts zu bestrafen sei. Der Holocaust „sei tatbestandlich vorausgesetzt“. Gegen den Wortlaut soll § 130 Absatz 3 StGB-BRD künftig wie folgt gelesen werden: **„Zu bestrafen ist, wer öffentlich bekennt, daß er nicht an den Holocaust glaube.“**

Jene Lesart ist strukturgleich mit dem Befehl der Inquisition: **„Als Ketzer dem Feuertod ist zu überantworten, wer bekennt, daß er nicht an die Lehren der alleinseligmachenden Katholischen Kirche glaube.“**

Der nächste Gerichtstermin von Ernst Zündel ist am 9. Februar 2006 ab 9 Uhr in Mannheim (weitere Termine siehe Seite 20).

Das Endspiel

Auszug aus einer der beliebten, leider noch nicht gesendeten Gerichtsshow. Alle Personen sind frei erfunden!

Personen: Richter, Staatsanwalt, Amalia Hinterwäldlerin

4. Aufzug: Der Berufungstermin

Amalia: Auf diesen Termin habe ich ja nun wirklich sehr lange warten müssen, wo ich mich doch darauf seit langem freue.

Richter: Wieso freuen Sie sich darauf? Sie sind doch Angeklagte und in erster Instanz bereits zu 5.200,- • Geldstrafe verurteilt worden.

Amalia: Das ist eben der Irrtum. Ich bin gar nicht Angeklagte, weswegen die Berufung so wichtig ist, da muß das nämlich endlich geklärt werden.

Staatsanwalt: Na hören Sie mal. Die Staatsanwaltschaft hat Sie nach § 130 Volksverhetzung angeklagt wegen Leugnung des Holocaust.

Amalia: Aber ich habe doch gar nichts geleugnet. Es heißt in diesem Paragraphen, es ist strafbar, von den Nationalsozialisten **begangene** Straftaten zu leugnen. Und das ist auch logisch. Ich bin aber der Ansicht, daß diese Straftat Holocaust von den Nationalsozialisten gar nicht begangen worden ist. Worin soll denn nun mein Verbrechen bestehen? Wollen Sie etwa behaupten, ich hätte die 6 Millionen vergast?

Staatsanwalt: Nein, Sie haben das natürlich nicht selber gemacht, aber das deutsche Volk hat dies ungeheuerliche Verbrechen begangen, weshalb es von den Juden angeklagt und für alle Zeiten als schuldig befunden wird. Dies Verbrechen haben Sie geleugnet, und darum wurden Sie angeklagt.

Amalia: Stimmt nicht! Ich habe nicht geleugnet, sondern nur gesagt, daß es nicht stattgefunden hat. Und mit dieser Ansicht stehe ich nicht alleine.

Richter zum Staatsanwalt: Es besteht tatsächlich ein Unterschied zwischen Leugnen und nicht stattfinden.

Amalia: Und weil es nicht stattgefunden hat, ist es verboten, diesen Holocaust zu erforschen. Man kann nämlich nur erforschen, was wirklich stattgefunden hat.

Staatsanwalt: Es ist eben früher erforscht worden. Jedenfalls ist der Holocaust offenkundig, und das zu leugnen strafbar, und deswegen sind und bleiben Sie Angeklagte.

Amalia: Können Sie mir bitte sagen, wo ich die Untersuchungsergebnisse und diesen Forschungsbericht von früher nachlesen kann?

Staatsanwalt: Kann ich nicht, ich bin schließlich kein Bibliothekar.

Amalia: Herr Richter, nun sagen Sie doch einmal: Steht jedem Angeklagten, der sich nicht selber verteidigen kann, ein Verteidiger zu? Gibt es also ein Recht auf Verteidigung?

Richter: Selbstverständlich gibt es das, aber eben nur in unserem freiesten Rechtsstaat, im Gegensatz zu einer Diktatur. Da gibt es das nicht.

Amalia: Also, die Juden haben das deutsche Volk angeklagt, den Holocaust begangen zu haben. Dann sind die Juden der Ankläger, und das deutsche Volk der Angeklagte. Das hat doch eben der Staatsanwalt auch gesagt.

Staatsanwalt: Ja, das stimmt. Und dieses schreckliche Verbrechen belastet die Deutschen in alle Ewigkeit, was auch die Bundeskanzlerin Merkel bestätigt hat.

Amalia: Wenn es denn stattgefunden hat, und das soll doch gerade vor Gericht geklärt werden.

Staatsanwalt: Es braucht nicht geklärt zu werden, weil es offenkundig ist.

Amalia unbeirrt: Sagen Sie, Herr Richter, wer ist denn eigentlich der Verteidiger des Angeklagten, also des deutschen Volkes?

Richter, etwas hilflos: Ja, wer ist der Verteidiger? Also, das kann ich im Augenblick nicht sagen.

Amalia: Das deutsche Volk braucht aber einen Verteidiger, und es kann sich doch zunächst nur durch uns Deutsche verteidigen. Darum bin ich eben keine Angeklagte, sondern ich verteidige mein Volk, das so schwer beschuldigt wird, mehr nicht, das ist doch ganz einfach. Deswegen bin ich also nicht hier als Angeklagte, sondern als Verteidiger des Angeklagten. Das müßten doch auch Juristen verstehen.

Richter und Staatsanwalt wie aus einem Mund: Was, Sie wollen Verteidiger sein?

Amalia, begütigend: Sie unterstellen doch auch nicht mir, daß ich die 6 Millionen vergast habe. Das soll das deutsche Volk gemacht haben. Aber das ist sehr umstritten. Ich erinnere nur an den Prozeß des Herrn Zündel in Kanada, an den iranischen Staatspräsidenten Ahmadinedjad und den so bekannten israelischen Künstler und Literaten Gilad Atzmon, der immerhin in einer öffentlichen Veranstaltung erklärt hat, daß der „Holocaust eine komplette, von Amerikanern und Zionisten initiierte Fälschung" sei.

Staatsanwalt: Das kann doch überhaupt nicht wahr sein.

Amalia: Ist es aber. Hier haben Sie die Ruhr-Nachrichten, in denen es abgedruckt steht, und zwar jetzt vom 27. November 2005.

Richter: Aber wieso sind Sie, Frau Hinterwäldlerin, die Verteidigerin des deutschen Volkes. Sie sind doch gar nicht legitimiert dazu.

Amalia: Als Angehörige dieses deutschen Volkes bin ich sehr wohl legitimiert, mein eigenes Volk zu verteidigen. Deswegen verteidige ich jetzt das deutsche Volk und damit auch Sie und mich als Deutsche.

Richter: Mich verteidigen? Also das ist nun wirklich absurd. Im übrigen übersehen Sie, daß wir ein Gesetz haben, einen § 130 Volksverhetzung. Die Offenkundigkeit steht fest.

Amalia: Aber dieses Gesetz haben doch die Ankläger gemacht. Zumindest haben Sie den Deutschen Bundestag gezwungen, dieses Gesetz in ihrem Interesse zu verabschieden. Insofern ist dieser § 130 doch nur ein Wahrheitsverhinderungsparagraph oder -gesetz.

Richter: Woher wollen Sie denn das wissen?

Amalia: Weil der Deutsche Bundestag niemals freiwillig einen Paragraphen hätte verabschieden können, der in völligem Widerspruch zu einem Artikel des Grundgesetzes steht, nämlich zu Artikel 5 „Freiheit der Meinung, Forschung und Presse".

Richter: Ich gebe zu, daß dieser Paragraph von einer Reihe von Juristien als mit dem Grundgesetz unvereinbar angesehen wird.

Amalia: Ist er auch. Der § 130 ist also vom Ankläger in seinem Interesse eingebracht. Vor Gericht muß aber nun alles, was der Ankläger vorbringt, auf den Prüfstand gestellt werden, und der Angeklagte bzw. sein Verteidiger muß die Möglichkeit haben, alle diese Vorwürfe zu untersuchen und wenn möglich zu widerlegen.

Staatsanwalt: Das ist doch Unsinn. Das deutsche Volk kann sich doch gar nicht verteidigen.

Amalia: Das ist es eben. Deswegen muß ich es verteidigen. **Aber nicht nur ich, sondern alle diejenigen, die wegen § 130 Volksverhetzung angeklagt worden sind, haben nichts anderes getan, als das deutsche Volk zu verteidigen.** Sie sind allesamt keine Angeklagten, sondern Verteidiger ihres Volkes. Das haben alle Gerichte bisher ignoriert.

Staatsanwalt, stöhnend und sich die Stirne trocknend: So etwas Verrücktes habe ich noch nie gehört. Der Angeklagte will Verteidiger eines abwesenden, abstrakten Angeklagten sein. Dann bin ich wohl Vertreter eines ebenfalls abwesenden jüdischen Anklägers?

Amalia: Ja, Sie sind kein Staats-Anwalt, und ich bin keine Angeklagte. Und das Verrückteste ist, daß in diesem Fall der Verteidiger nur als Angeklagter vor Gericht das Deutsche Volk verteidigen kann.

Richter: Hier scheint mir nur noch eines klar zu sein, daß ich Richter bin, und ich schließe die heutige Verhandlung. Wann die Fortsetzung sein wird, ist nicht abzusehen.

Amalia: Wenn das länger dauert, dann könnte es sein, daß dann das Deutsche Volk nicht mehr Angeklagter, sondern Ankläger und das jüdische Volk der Angeklagte ist. Auch hier ist nämlich nichts klar, geschweige denn offenkundig.

Der Vorhang fällt.

Ursula Haverbeck

Die spanische Grippe

In der aktuellen Vogelgrippe-Diskussion wird die sog. „Spanische Grippe" von 1918 immer wieder als „das" Musterbeispiel dafür vorgebracht, welche tödlichen Folgen eine Mutation des Grippe-Virus haben könne und daß uns eine solche Mutation unmittelbar bevorstehe. Wollen wir uns eine Meinung darüber bilden, wie zutreffend diese Befürchtungen sind, müssen wir uns also näher mit der Spanischen Grippe befassen. Die Recherchen brachten Überraschendes zu Tage. Hierzu ein Auszug aus dem aktuellen Impf-Report (http://www.impf-report.de) der beiden bekannten Impfkritiker Angelika Kögel-Schauz und Hans Tolzin:

Artikel aus impf-report (Zeitschrift), Ausgabe Juli/August 2005, Seite 19 – 25, siehe auch www.impf-report. de

Augenzeugenbericht: „Nur Geimpfte erkrankten" (Original-Quelle: Eleanora McBean „Vaccination Condemned", in überarbeiteter Übersetzung von Hans Tolzin)

„Alle Ärzte und Menschen, die zu der Zeit der Spanischen Grippe 1918 lebten, sagen, daß es die schrecklichste Krankheit war, welche die Welt je gesehen hat. Starke Männer, an einem Tag noch gesund und rüstig, waren am nächsten Tag tot. Die Krankheit hatte die Eigenschaften der Pest, zusätzlich zu Typhus, Diphtherie, Lungenentzündung, Pocken, Lähmungen und all den Krankheiten, gegen die diese Leute direkt nach dem 1. Weltkrieg geimpft worden waren. Praktisch die gesamte Bevölkerung war mit einem Dutzend oder mehr Krankheiten – bzw. giftigen Impfseren – versetzt worden. Es war eine Tragödie, als all diese arztgemachten Krankheiten gleichzeitig auszubrechen begannen.

Die Pandemie zog sich zwei Jahre lang hin, am Leben erhalten durch die Verabreichung von weiteren giftigen Medikamenten, mit denen Ärzte versuchten, die Symptome zu unterdrücken. So weit ich herausfinden konnte, erkrankten nur Geimpfte. Diejenigen, die die Injektionen abgelehnt hatten, entgingen der Grippe. Meine Familie hatte alle Schutzimpfungen abgelehnt, also blieben wir die ganze Zeit wohlauf. Wir wußten aus den Gesundheitslehren von Graham, Trail, Tifden und anderen, daß man den Körper nicht mit Giften kontaminieren kann, ohne Krankheit zu verursachen.

Auf dem Höhepunkt der Epidemie wurden alle Geschäfte sowie die Schulen, Firmen und sogar das Krankenhaus geschlossen – auch die Ärzte und Pflegekräfte waren geimpft worden und lagen mit der Grippe darnieder. Niemand war auf den Straßen. Es war wie eine Geisterstadt.

Wir, die keine Impfungen erhalten hatten, schienen die einzige Familie zu sein, die nicht die Grippe bekam. So gingen meine Eltern von Haus zu Haus, um sich um die Kranken zu kümmern, so gut sie es konnten, denn es war zu der Zeit unmöglich, einen Doktor zu holen. Wenn Mikroben, Bakterien, Viren oder Bazillen Krankheiten verursachen können, hatten sie mehr als genug Gelegenheiten, meine Eltern anzugreifen, da sie viele Stunden pro Tag in den Räumen der Kranken verbrachten. Aber sie bekamen keine Grippe und sie brachten auch keine Mikroben nach Hause, die uns Kinder überfielen oder sonst irgend etwas verursachten. Niemand aus unserer Familie hatte die Grippe – nicht einmal ein Schnäuzen – dabei war es Winter und es lag tiefer Schnee.

Es wurde behauptet, die Grippeepidemie 1918 hätte weltweit 20.000.000 Menschen getötet. Aber in Wirklichkeit wurden sie von den Ärzten durch ihre groben und tödlichen Behandlungen und Medikamente umgebracht. Diese Anklage ist hart, dennoch ist sie zutreffend und wird durch den Erfolg der naturheilkundlichen Ärzte gegenüber den schulmedizinischen Ärzten bezeugt.

Während den Schulmedizinern in ihren Krankenhäusern 33 % ihrer Grippefälle verstarben, erzielten die naturheilkundlichen Krankenhäuser wie Battle-Creek, Kellogg und MacFadden's-Health-Restorium Heilungsraten von fast 100 % mit ihren Wasserkuren, Bädern, Einläufen, Fasten und anderen Heilmethoden, gefolgt von sorgfältig ausgearbeiteten Diätplänen mit naturbelassenen Nahrungsmitteln. Einer dieser Naturärzte verlor innerhalb von 8 Jahren nicht einen Patienten. (...) Wären die Schulmediziner so ausgebildet gewesen wären wie die „arzneilosen" Ärzte, hätte es keine 20 Millionen Todesfälle durch schulmedizinische Grippebehandlungen gegeben.

Unter den geimpften Soldaten war die Erkrankungsrate siebenmal so hoch wie unter den ungeimpften Zivilisten und ihre Krankheiten waren jene, gegen die sie geimpft worden waren. Ein Soldat, der 1912 aus Übersee zurückgekommen war, erklärte mir, daß die Armeekrankenhäuser mit Fällen von Kinderlähmung gefüllt waren und daß er sich wunderte, wie ausgewachsene Männer eine Säuglingskrankheit haben können. Jetzt wissen wir, daß Lähmungen eine normale Folge von Impfstoff-Vergiftungen sind. Diejenigen zu Hause bekamen diese Lähmung nicht – bis zur weltweiten Impfkampagne im Jahr 1918."

Weitere Stimmen zu Massenimpfungen im und nach dem 1. Weltkrieg

Der Bericht von Eleanora McBean steht natürlich im totalen Gegensatz zur offiziellen Hypothese, ein mutiertes Influenza-Virus habe die Spanische Grippe verursacht. Sie ist jedoch nicht die einzige Quelle, die vermutet, die Pandemie sei in Wahrheit durch Massenimpfungen verursacht worden.

Ingri Cassel bezieht sich im Idaho Observer vom Juli 2003 auf den zeitgenössischen Bericht eines Dr. Rosenow, in dem dieser die Folgen von Impfversuchen mit Mehrschweinchen beschreibt. Demnach seien insbesondere die Lungen in schwere Mitleidenschaft gezogen worden – ein typisches Symptom der tödlichen Spanischen Grippe. Der Sanitätsinspekteur der US-Ar-

mee berichtet 31.106 hospitalisierte Fälle von Lungentuberkulose mit 1.114 Toten für die Zeit der US-Beteiligung am Weltkrieg. Zumindest dürfte es für die Armeeärzte nicht immer einfach gewesen sein, die „normale" Tuberkulose, Impffolgen und die Spanische Grippe voneinander abzugrenzen.

Cassel zitiert noch eine weitere Autorin, Anne Riley Hale aus dem Jahr 1935:

„Wie jedermann weiß, hat die Welt noch niemals solch eine Orgie von Impfungen aller Art gesehen, wie die unter den Soldaten des Weltkriegs." Auch diese Autorin stellt im weiteren Verlauf des Zitats fest, daß gerade unter den "gepiekten Männern der Nation", eigentlich den robustesten und widerstandsfähigsten von allen und mit gesunden Lungen ausgestattet, die höchste Todesrate an Tuberkulose auftrat. Die höchste Entlassungsrate wegen Tuberkulose habe es in jenen Armee-Lagern gegeben, deren Besatzungen niemals zum Einsatz jenseits des Meeres gekommen waren.

Prof. E. R. Moras, M.D., ein bekannter Fachmann für natürliche Ernährung, bot der US-Regierung im Nov. 1918 in einem Brief seine Unterstützung an und beklagte darin Tausende von Toten unter den Armeeangehörigen als direkte Folge der Massen-Impfungen gegen Typhus und denaturierter Nahrung.

Patric J. Carroll zitiert im Mai 2003 im Irish Examiner einen Report des US-Kriegsministers Henry L. Stimson, der die tödlichen Folgen von Impfungen gegen Gelbfieber in 63 Fällen bestätigte. Insgesamt, so Carroll, wurden den Rekruten zwischen 14 und 25 Impfungen verabreicht. Aus Armeeaufzeichnungen sei zu entnehmen, daß alle beimpften Krankheiten nach Beginn der Impfpflicht im Jahre 1917 in alarmierendem Ausmaß zugenommen hatten, Nach Eintritt der USA in den Krieg im Jahre 1917 sei die Todesrate durch die Typhus- Impfung auf den höchsten Wert der Geschichte der US-Armee gestiegen. Der Bericht des Sanitätsinspekteurs der US-Armee zeige für 1917 allein 19.608 Krankenhauseinweisungen, als Folge der Typhus-Impfung.

Die Situation sei durch die vergeblichen Versuche, die Typhus-Symptome durch noch stärkere Dosierungen zu bekämpfen, nur weiter verschlimmert worden, Nach Ende des Krieges sollte die in Panik geratene Bevölkerung mit u.a. diesem Impfstoff vor den heimkehrenden Soldaten, die sich an der Front mit gefährlichen Krankheiten angesteckt hätten, geschützt werden,

Laut Carroll ging in den USA während des 1. Weltkrieges ein geflügeltes Wort um, es würden mehr Soldaten durch Impfungen umgebracht als durch feindliche Gewehre. Diese Aussage stamme von Dr. H. M. Shelton, dem Autor von „Vaccines and Serum Evils". Laut General Goodwin habe die britische Armee 7.423 Fälle von Typhus mit 266 Toten verzeichnet. 1n der französischen Armee habe es 113.165 Fälle mit 12.380 Toten bis Oktober 1916 gegeben. In beiden Ländern sei die Typhus-Impfung Pflicht gewesen.

Es gibt also mehrere Stimmen, die Massenimpfungen als mögliche Ursache der Spanischen Grippe bestätigen. Sie auf ihren Wahrheitsgehalt zu überprüfen ist ohne Vorliegen der Originalpublikationen natürlich nicht einfach. Aber wir können versuchen, uns der Wahrheit durch eine eher indirekte Vorgehensweise anzunähern, indem wir weitere Informationen, möglichst aus „unverdächtiger Quelle", sammeln und prüfen, ob und wie die einzelnen Puzzlesteine zusammenpassen.

Grippemittel Tamiflu: Kann es tödlich sein?

Washington/dpa vom 19.11.2005

Die Arzneibehörden der EU und der USA beobachten die Sicherheit des Grippemittels Tamiflu. Hintergrund sind Berichte über mehrere Todesfälle kurz nach Einnahme des Medikaments.

Der US-Arzneibehörde FDA liegen insgesamt zwölf Berichte über Todesfälle bei Kindern und Jugendlichen im zeitlichen Zusammenhang mit einer Tamiflu-Behandlung vor. Dazu kämen Berichte über andere, nicht tödliche Probleme wie Halluzinationen, Krämpfe und Hirnentzündungen.

Fast alle Berichte stammten aus Japan. Die EU-Arzneibehörde EMEA in London verlangt vom Hersteller Tamiflus eine gesammelte Sicherheitsbewertung über Berichte über Todesfälle, bei denen es einen zeitlichen Zusammenhang mit dem Grippemittel gebe.

Derzeit gibt es einen Run auf Tamiflu, weil angenommen wird, daß es Menschen vor der Vogelgrippe schützen könnte.

Erstes Urteil gegen impfkritischen Arzt

Berufsverbot gefordert, Urteil noch nicht rechtskräftig, Arzt geht in Berufung

Dr. J. Loibner wurde am 29.11.2005 auf Antrag des Disziplinaranwaltes von der Disziplinarkommission der Ärztekammer für Steiermark zu einer erschreckend hohen Strafe verurteilt. „Wegen Bemühens, Impfungen zu verhindern, bringe er die Gesundheit der Bevölkerung in Gefahr", argumentierte der Disziplinaranwalt. Um dieser Gefahr entgegenzuwirken, müsse eine exemplarische Strafe verhängt werden. Die Kommission schenkte dieser nicht zu beweisenden Behauptung Glauben und verhängte über Dr. J. Loibner ein Jahr Berufsverbot, bedingt auf drei Jahre. In diesen drei Jahren darf der disziplinarverurteilte Arzt keine kritische Äußerung bezüglich Schutzwirkung und Schäden durch Impfungen in der Öffentlichkeit äußern, sonst droht ihm ein weiterer Disziplinarprozeß und endgültiges Berufsverbot.

Dr. J. Loibner kündigte sofort Berufung an, notfalls gehe er wie schon einmal mit Erfolg zum Verfassungsgerichtshof. Zweimal wurde er schon von derselben Behörde zu Unrecht verurteilt, jedes Mal wurde das Fehlurteil einmal in zweiter Instanz, ein anderes Mal vom Höchstgericht aufgehoben. Er vertritt die Meinung, daß eine höchstgerichtliche Erkenntnis die Frage klären wird, ob Ärzte in Wissenschaft und Therapie autonom bleiben oder ob in Zukunft außermedizinische Gruppen bestimmen, was Ärzte zu meinen und zu tun haben. Er sieht dem Ausgang des Verfahrens mit Zuversicht entgegen. Es gibt kaum einen Juristen, der meint, daß dieses Urteil halten wird.

Dr. J. Loibner sieht daher auch keinen Anlaß, sich einschüchtern zu lassen. Im Gegenteil, dieses Verfahren zeige auf, daß es an der Zeit ist, daß Ärzte ihre Position besser wahrnehmen und ihre Stellung in der Gesellschaft nicht billig preisgeben.

Dr. Johann Loibner, Ligist, 30.11.2005

Post von Dr. Hamer aus Fleury Mérogis

14. Dezember:

Heute haben sich meine Quälgeister eine neue Schikane ausgedacht. Ich sollte in eine Zweierzeile umziehen in der Metall-Kastenliegen von 1,80 m Länge sind, übereinander. Ich habe mich geweigert und habe gesagt, ich könne mit 1,92 cm und mit 70 Jahren nicht in einem so kurzen Kastenbett schlafen, aus dem man die Füße nicht herausstrecken kann. Gegen eine Verlegung habe ich ja nichts. Aber nach dem Motto: „Er braucht ja nur zu unterschreiben, dann kann er ja gehen", möchte man mich offenbar erpressen.

P.S. Man hat mich soeben mit Gewalt, d.h. mit Befehl in die Zweierzelle gesperrt. 6 qm für zwei Gefangene mit Stockbett. Ein Wärter sagte zu mir, ich könne ja an den Medizinischen Dienst schreiben, der könne dann was machen. Erst Anamnese und dann ... Die Gans soll an den Fuchs schreiben. Nein, habe ich gesagt, einen Medizinischen Dienst brauche ich nicht. Jetzt ist hier alles noch viel beengter als vorher. Aber ich halte auch das noch durch.

15. Dezember:

Seit gestern bin ich also nun in der neuen Zelle, zu zweit. An Arbeiten ist nicht mehr zu denken, obwohl mein Kumpel sehr lieb ist. Aber man tritt sich dauernd auf die Füße. Ich komme mir vor, als wären wir zu zwei Kaninchen in einem winzig kleinen Stall eingesperrt. Natürlich ist es reine Schikane, nach dem Motto: Sie brauchen ja nur zu unterschreiben... Man hofft anscheinend immer noch, daß mich irgendwas oder – wer zu einer Unterschrift bringen könnte.

Darum ging es ja eigentlich von Anfang an.

Ich habe mich ja daran gewöhnt, wie meine Gegner viele meiner (sog. Freunde) in meiner Nähe gefunden haben. Auch wenn das für mich kein Thema ist, aber es ist interessant, mit welchen listigen Pseudo-Argumentationen meine Gegner das immer wieder versuchen, wohl wissend, daß das dann der schlimmste Verrat der Geschichte wäre.

Mir zu raten, wider besseres Wissen der Wahrheit abzuschwören und hoffen zu sollen, daß die GNM sich dann später von alleine durchsetzen wird – das macht mich schier sprachlos.

- Ich soll mich selbst für schuldig, zum Narren, zum Lügner (evtl. noch zum Mörder) erklären,
- die Patienten verraten und sie weiterhin der Folterung der Schulmedizin aussetzen und
- die GNM meinen Gegnern überlassen.

Nein, eher würde ich mir selbst eine Kugel durch den Kopf jagen, bevor ich zum Judas an meinen Patienten werden würde und vor mir selbst ausspucken müßte.

Es ist eine Frage der Ehre und des Charakters.

Aber viele Menschen weltweit beginnen inzwischen zu begreifen, was hier vor sich geht. Ich bekomme viele liebe Briefe und das tröstet mich und läßt mich hoffen, daß es auch noch kluge Mitstreiter gibt, die mich verstehen und begreifen, daß es hier nicht um meine Person geht. Ich bin nur der Störenfried und gleichzeitig natürlich Mittel zum Zweck. Ihr müßt die Menschen motivieren, daß sie auf die Straße gehen, Minis verteilen usw. – weniger für mich als für sich selbst.

P S. Meine Anwältin hat sich immer noch nicht bei mir gemeldet. Ich weiß immer noch nicht., was am 8.12. in der Verhandlung passiert ist.

Soweit einige Auszüge aus den beiden Briefen von Dr. Hamer, der jetzt schon das 2. Weihnachtsfest völlig unschuldig(!) in diesem grauenhaften Gefängnis zubrin-

gen muß. Er sitzt da für uns alle, für die ganze Menschheit, nicht weil er stur ist, wie einige naive Menschen immer noch glauben. Auch wenn er das für sich nicht in Anspruch nimmt, sind wir der Meinung, daß es unsere Pflicht und Schuldigkeit ist, für seine Freilassung zu demonstrieren und in ganz Deutschland / Schweiz / Österreich auf die Straße zu gehen – auch wenn wir keine 1000, sondern nur 300 sind. Wir appellieren daher an die Stammtische, sich zu organisieren. In diesem Sinne wünschen wir allen ein besinnliches Weihnachtsfest!

Euer Amici-Team

AMICI DI DIRK, Ediciones de la Nueva Medicina, S.L.
Camino Urique 69, Apdo. de Correos 209
29120 Alhaurin el Grande

Buchbesprechungen

Das Konfirmationsgeschenk 2006

Gegen Ende des Jahres 2005 brachte der Grabert-Verlag ein besonderes Buch heraus: DER GROSSE WENDIG. Dieser wendet die Geschichtsdarstellungen von der dem Sieger erwünschten Sichtweise zu der tatsächlichen Begebenheit, wie sie in der Regel die Besiegten erlebten oder erlitten. So heißt auch der Untertitel „Richtigstellungen zur Zeitgeschichte". Herausgegeben wurde dieses nahezu 900 Seiten umfassende Werk von Rolf Kosiek und Olaf Rose. Was zur Zeit vorliegt, ist der erste Band. Der zweite soll im Sommer diesen Jahres (2006) erscheinen. Er umfaßt die letzten Kriegsjahre und die Nachkriegszeit bis zur Gegenwart.

Der erste Band reicht von der Kaiserzeit bis zum Bombenkrieg, umfaßt also den Ersten Weltkrieg, die Weimarer Republik, das Dritte Reich, die Kriegsschuldfrage sowie die ersten Kriegsjahre des Zweiten Weltkrieges.

Wann immer in Gesprächen mit den Unwissenden, den Umerzogenen und den angeblichen vielwissenden Gutmenschen Themen wie der kriegslüsterne Kaiser Wilhelm II oder deutsche Greuel in Belgien oder die Zerstörung Guernicas durch deutsche Flieger oder die Vergewaltigung Österreichs oder immer wieder der Zweite Weltkrieg als Hitlers Krieg und Hitlers Wille zur Vernichtung der Juden auftauchen, dann sollten die Seiten im GROSSEN WENDIG gewendet werden in Anwendung der alten Regel: Man höre auch die andere Seite.

Zur Verdeutlichung nur ein Beispiel:

Immer noch gilt das Buch von **Hermann Rauschning** *„Meine Gespräche mit Hitler"* als wertvolle Quelle. Besonders das letzte Kapitel „Hitler privat" schildert publikumswirksam Hitlers nächtliche Schreikrämpfe, weil ihm der Teufel selbst erschien. Interessanterweise erschien dieses Kapitel in der deutschen Ausgabe von 1940 nicht. Das Buch erschien zunächst 1939 in zwei französischen Verlagen auf französisch. Hier nun wird nachgewiesen, wie ein Schweizer, **Wolfgang Hänel**, im Jahre 1984 diese *„Gespräche mit Hitler"* einer genauen Untersuchung unterzog mit dem Ergebnis, daß Rauschning niemals alleine mit Hitler Gespräche führte, und auch solche unter Anwesenheit anderer nur viermal stattfanden.

Die immer wieder als authentisch angegebenen Sätze Hitlers wie: „Ich will den Krieg", oder „Wir müssen grausam sein", oder auch „Wir müssen das gute Gewissen zur Grausamkeit wiedergewinnen" sind offenbar reine Erfindungen von Rauschning.

Während **Andreas Hillgruber**, immerhin ein angesehener bundesdeutscher Historiker, Hänels Enthüllungen als ein „regelrechtes Ärgernis" herabsetzte, hat erstaunlicherweise **Julius H. Schoeps** geurteilt: „Wie Hänel auch am Schluß seiner Studie schreibt, sind Rauschnings Texte nichts weiter als eine Propagandakampfschrift – eine Waffe aus dem Arsenal der psychologischen Kriegführung, die dazu gedient hat, den Widerstandsgeist gegen Hitler zu stärken und die Amerikaner dazu zu bewegen, auf der Seite der Alliierten in den Krieg einzutreten."

Hänel hat auch herausgefunden, wer Rauschning mit dieser Fälschung beauftragte und wieviel Franc er dafür erhielt: 125.000.

Entsprechendes ließe sich aus dem GROSSEN WENDIG zu den heute immer wieder vorgebrachten, angeblich authentischen Äußerungen bzw. auch Verhaltensweisen der Repräsentanten des Dritten Reiches in großer Zahl anführen.

Zu Weihnachten werden nach alter Sitte von den Kindern Wunschzettel geschrieben, und Eltern und Großeltern bemühen sich, diese Wünsche zu berücksichtigen. Zur Konfirmation sollte dem Konfirmanden ein Geschenk gegeben werden, das ihn durch sein Leben begleiten kann. DER GROSSE WENDIG ist ein solches Geschenk, welches das kritische Bewußtsein der jungen Menschen zu schärfen und Lügen durchschaubar zu machen vermag.

Ursula Haverbeck

DER GROSSE WENDIG, Richtigstellungen zur Zeitgeschichte, Grabert-Verlag 2005, mit umfangreichem Personenregister, 877 Seiten, zum Preis von 39,90 •.

Philippe Gautier:
Deutschenangst – Deutschenhaß Entstehung, Hintergründe Auswirkungen

Dieses 1999 bei Grabert erschienene Buch von dem Franzosen Gautier hat im Französischen den Titel „La Germanophobie" (Deutschenangst). Diese Deutschfeindlichkeit, so schildert Gautier sehr ausführlich, geht nicht zurück auf dem Krieg 1870/71, sondern ist wesentlich älter. Er führt Zeugnisse dafür bereits aus dem 16. Jahrhundert an.

Auch den Deutschen wenig bekannt und heute in der Schule kaum gelehrt ist Gautiers Aufstellung der verschiedenen Einfälle Frankreichs und anderer fremder Mächte in Deutschland. Er nimmt als Bezugspunkt Tübingen, und zwar ab 1546 im Schmalkaldischen Krieg, wo spanische Truppen diese Stadt besetzten. Dann kamen im Dreißigjährigen Krieg zweimal die schwedischen Truppen und verwüsteten die Gegend. 1647 muß sich Tübingen der Armee des französischen Generals Torenne ergeben, der es zwei Jahre besetzt hielt. 1688 gibt es wiederum einen Einfall des französischen Heeres, und 1689 brandschatzen die Franzosen den Vorort Rottenburg. Dann folgten sechs Einfälle der Franzosen bis zu Napoleon, und in der napoleonischen Zeit von 1792 bis 1815 wurde das Land teilweise verwüstet und völlig ausgesogen durch die französische Besatzung.

Bereits im 1. Weltkrieg 1916 findet am 12. Oktober ein französischer Luftangriff statt, bei dem auch eine Gasbombe eingesetzt wird. 9 Personen sterben. Und dann folgt eine französische Besetzung von 1945 bis 1992. Es ist also nach der Folgerung von Gautier genau umgekehrt, als es den Franzosen eingeredet wird, nicht die Deutschen sind fortwährend in Frankreich eingefallen, sondern:

> *„Angesichts dieses kurzen historischen Rückblicks über die letzten vier Jahrhunderte muß man wohl zugeben, daß die Deutschen Frankreich bei weitem nicht so oft angegriffen und besetzt haben wie umgekehrt. Die einzigen Deutschen Besetzungen in Frankreich fanden 1915, 1871 und 1940 statt und waren von viel kürzerer Dauer. Dabei benahmen sich die Deutschen zugegebenermaßen insgesamt weit besser als die Franzosen bei ihren drückenden Besetzungen von 1648 ..., 1809, 1918 und 1945."*
>
> (a.a.O. S. 26ff.)

Gautier schildert sehr deutlich, wie das französische Volk systematisch zum Deutschenhaß aufgestachelt wurde, und zwar ganz besonders in den dreißiger Jahren. Es erlebte nach Darstellung von Gautier, aber nicht nur durch ihn so erfahren, eine völlige Überraschung und Verblüffung, als die deutschen Truppen Frankreich in dem Blitzkrieg 1940 eroberten.

Sehr ausführlich wird die Zusammenarbeit zwischen Deutschen und Franzosen dargestellt.

Diese Kapitel bieten eine wichtige Ergänzung zu dem Buch eines anderen Franzosen, **Jacques Benoist-Méchin, „Ernte 1940"**. Hier wird berichtet, wie in dem für die Franzosen so tragischen Sommer 1940, nachdem der Krieg für sie verloren war, die Ernte in Zusammenarbeit mit den Deutschen gerettet wurde.

Diese Zeit schildert Gautier als das erste deutsch-französische Hoch von 1940-41.

Dieses Hoch währte nicht lange, sondern endete nach dem für Deutschland verlorenen Weltkrieg mit einer, wie Gautier ein Kapitel seines Buches nennt: Die Internationale Germanophobie auf dem Höhepunkt ihres völkermörderischen Wahnsinns. Hier schildert er sehr eindringlich den Umgang der Franzosen, insbesondere der kommunistischen Franzosen, mit denjenigen ihrer Landsleute, die mit den Deutschen – zum Wohle des französischen Volkes – zusammengearbeitet hatten. 8.000 wurden offiziell zum Tode verurteilt und hingerichtet, über 100.000 aber wurden zwischen Juni 1944 und Februar 1945 ohne Verfahren umgebracht. (a.a.O. S. 179)

Das zweite deutsch-französische Hoch sieht Gautier in der Zeit von 1958 bis 1962, um sich gegen Ende des Buches zu fragen: Gibt es einen Schluß der Germanophobie, und was nun?

Sowohl „Deutschenangst – Deutschenhaß" (Germanophobie) und das Buch „Ernte 1940", das aber bereits 1983 im Arndt-Verlag erschienen ist, sind sehr zu empfehlen.

Hilfe für arbeitslose Familien und Kinder

Wenn wir überleben wollen, müssen wir den jungen Familien helfen! Die Not in Deutschland wird immer größer, was seit Jahren durch die Parteienregierungen verursacht wurde, wodurch die jungen Familien auf Grund von Arbeitslosigkeit oder schlechter Wirtschaftslage immer weniger Kinder bekommen. Es ist darauf zurückzuführen, daß laufend Auslagerungen deutscher Betriebe und Entlassungen von Arbeitnehmern aus Rationalisierungsgründen erfolgen.

Zu diesem Zweck haben wir ein Mehrfamilienhaus mit 7 ha Land in der Nähe von Magdeburg erworben. Hier können junge Familien mit mindestens zwei Kindern günstig wohnen und Land für den eigenen Bedarf erhalten, wenn sie bereit sind unter Anleitung Gemüse, Kartoffeln und Obst selbst anzubauen.

Damit das deutsche Volk überleben kann, müßten alle Familien mindestens vier Kinder bekommen.

Nachdem wir 10 Jahre lang in Nordostpreußen tausend und mehr Wolgadeutschen geholfen haben, welche aus Kasachstan und Kirgisien kamen und von den Moslems vertrieben wurden, weil sie Christen waren, wollen wir jetzt jungen deutschen Familien mit Kindern hier helfen.

An die Gründung eines Vereins ist gedacht, wer macht mit? Wenn alles klappt, sollen weitere Objekte folgen. Damit unser Vorhaben gelingt, wären wir für jede Mithilfe dankbar.

Bitte teilen Sie uns mit, wenn sie Adressen junger Familien mit Kindern haben, deren Väter arbeitslos sind und denen man helfen sollte.

S. & G. Godenau, Gilserberg Sebbeterode, Ruf, 06696 / 2 85

Büro: Christa Gernß, Heinrich-Schütz-Allee 287, 34134 Kassel, Ruf: 0561 / 40 40 43

„Rechter Winkel“ verboten!?

Nach einer Meldung des „Westberliner Tageblattes“ läßt – für Kosten von ca. 21 Millionen Euro – das bundesdeutsche Bildungsministerium die Bezeichnung „rechter“ Winkel aus den Mathematikbüchern der Sekundar-Stufe 1 entfernen.

Statt dieser Bezeichnung soll es in Zukunft orthogonal oder einfach 90-Grad-Winkel heißen. Informierte Kreise aus dem Umfeld der Bundesbildungsministerin Edelgard Bulmahn meinten zur Begründung, ein solcher Schritt habe sich im Rahmen der Kampagne gegen RECHTS förmlich aufgedrängt. Schließlich kommen dem Bildungsministerium hier eine Vorreiterfunktion zu. „Eine weitere Verwendung der alten Bezeichnung sei vielen von rechter Gewalt betroffenen einfach nicht länger zumutbar“!

Kein Wunder, daß die Bundesrepublik den Bach runtergeht, wenn ihre linken Spitzen keine anderen Sorgen haben und so ihr Geld verplempern. Wann werden Rechtsanwälte zu Linksanwälten? Die deutsche Bundeswehr könnte statt dem Kommando „rechts rum“ in Zukunft „dreimal links um!“ kommandieren. Und im Straßenverkehr wäre ein Linksfahrgebot notwendig, und schließlich könnte man die Schüler von der rechten Hand auf die linke Hand umschulen ...

Richard Melisch

Wem es nicht ein Genuß ist, einer Minderheit anzugehören, welche die Wahrheit verficht und für die Wahrheit leidet, der verdiene nie, zu siegen.

Paul de Lagarde

Zündel-Gerichtstermine

Landgericht Mannheim, Straße A 1

Folgende Terimen stehen fest, aber dennoch 2 Tage vorher anrufen, ob es dabei bleibt:
9. / 15. / 16. Februar, jeweils 9 Uhr
9. / 10. / 16. März, jeweils 9 Uhr

Bezug der „Stimme des Gewissens“
Lebensschutzinformation - LSI

Wer sich regelmäßig über Lebensschutzfragen unterrichten möchte, erhält bei Rücksendung dieses ausgefüllten Abschnittes und einer Mindestspende von EUR 17,- als Dank die „Stimme des Gewissens“ für ein Jahr zugesandt.

Ich ______________________________
(Name)

____
(Anschrift)

habe EUR ____________ überwiesen und bitte um Zusendung der STIMME DES GEWISSENS.

____
(Datum) (Unterschrift)

Bitte rücksenden an:
Collegium Humanum e.V.
STIMME DES GEWISSENS
Bretthorststraße 204
32602 Vlotho.

Kopieren Sie bitte Ihnen wichtig erscheinende Beiträge. Geben Sie sie weiter an Freunde und Interessenten! Quellenangabe erwünscht!

Werben auch Sie fördernde Mitglieder für den Verein Collegium Humanum und neue Leser für die STIMME DES GEWISSENS!



Abdruck mit Quellennachweis erwünscht.

Herausgeber, Verleger: Collegium Humanum e.V. (vormals WSL-D), Bretthorststraße 204, 32602 Vlotho, Telefon: 05733 / 73 30
Bankverbindung: Volksbank Bad Oeynhausen, Kto.-Nr. 7815556300 (BLZ 494 900 70)
IBAN: DE 37 4949 0070 7815 5563 00 - BIC: GENODEM 1HFV
Bezugsgebühr: jährlich 17,- EUR. Erscheint 6 x jährlich (alle 2 Monate)
Druck: DEPPE-DRUCK GmbH, Herforder Str. 40, 32602 Vlotho
Jeder Autor zeichnet für seinen Beitrag selbst verantwortlich. In einem demokratisch verfaßten, eingetragenen Verein gibt es keinen Zensor.

Horst Mahler, RAF-Mitbegründer und heutiger Rechtsextremist, hat im brandenburgischen Teltow am Samstag seinen Pass bei der Polizei abgeliefert. Die von den Behörden verfügte sechsmonatige Reisebeschränkung hatte

(dpa-Bild)

30.01.06

bereits mit der Zustellung der Verfügung an Mahlers Ehefrau am Donnerstag Rechtswirksamkeit erhalten. Hintergrund der Aktion: Mahler war von Irans Präsident Achmadinedschad zu einer anti-jüdischen Konferenz nach Teheran eingeladen worden.